

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbsstellen-Abteilungen entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Empfehlung: Die Anzeigen- und die Anwerbsstellen-Abteilungen für Anzeigen aus den Umgebungen des Erzgebirges, auswärtsige Anzeigen in Ostpreußen, Ostbaltische Provinzen, Ostpreußen, Ostbaltische Provinzen, Ostbaltische Provinzen, Ostbaltische Provinzen.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1908

Nr. 68

Sonntag, den 21. März 1926

21. Jahrgang

Locarno-Debatte im Reichstag am Montag.

Der Reichstag beginnt am Montag 11 Uhr mit der Beratung des auswärtigen Etats. Damit wird die große Debatte über Genf verbunden, für die die Kommunisten bereits einen Wahrausdrucksantrag und die Aufforderung an die Regierung vorbereitet haben, das Eintrittsgesuch für den Völkerbund abzulehnen. Sie kommen damit den Deutschen vor, die ähnliche Pläne bereits angekündigt haben. Demgegenüber wird die Reichsregierung die ausdrückliche Billigung ihres Verhaltens in Genf fordern. Daß die Mehrheit diese Billigung aussprechen wird, steht bereits heute fest.

Die Volkspartei gegen Luther.

Berlin, 19. März. Wie aus Kreisen der Deutschen Volkspartei verlautet, ist die Stimmung in der Fraktion wieder einmal völlig zugunsten Stresemanns umgeschlagen. Auch der rechte Flügel erkennt die Standhaftigkeit des Außenministers, die er gegen die Intrigen im Völkerbund bewiesen hat, an. Dagegen macht sich innerhalb der Fraktion eine starke Missstimmung gegen den Reichskanzler geltend. Man erzählt sich hier, daß Dr. Luther in Genf beinahe umgefallen

wäre und einer Abfung, die für Deutschland nicht zuträglich gewesen wäre, zugestimmt hätte, wenn nicht Dr. Stresemann rechtzeitig eingegriffen hätte. Zwischen Luther und Stresemann sollen in Genf erhebliche Meinungsverschiedenheiten Platz gegriffen haben. Diese Missstimmung ginge, so berichtet man, sogar so weit, daß innerhalb der Fraktion erwogen würde, ob man das von Luther verlangte Vertrauensvotum unterstützen soll oder nicht. Am meisten hätte in diesen Kreisen der Wunsch Luthers verstimmt, den Reichstag auf einige Zeit wegzuschieben und mit Artikel 48 der Reichsverfassung zu regieren. Montag ist die entscheidende Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei.

Für Fortsetzung der Locarno-Politik.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, beabsichtigen die Regierungsparteien, im Laufe der außenpolitischen Debatte des Reichstages eine Entschliebung vorzulegen, in der sie für die Fortführung der Locarno-Politik eintreten. Es darf angenommen werden, daß auch die Sozialdemokraten dieser Entschliebung zustimmen.

Dr. Curtius über deutsche Wirtschaftspolitik.

Berlin, 19. März. Der Reichstag erledigte die zweite Beratung des Haushaltes des allgemeinen Personalfonds und nahm in allen drei Lesungen einen Besetzungsvorschlag über die Geltungsbauer der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung an. Er begann dann die

Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums, wobei Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort ergriff.

Der Minister legte zunächst die Grundzüge der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik dar, wobei er zunächst auf die außenhandelspolitischen Fragen zu sprechen kam. Der Handelsumsatz Deutschlands im Jahre 1925, so führte der Minister aus, beläuft sich in Ein- und Ausfuhr auf 21,2 Millionen Mark, das sind 30 Prozent mehr gegenüber 1924. Unsere Handelsbilanz ist aber immer noch passiv gewesen. Wenn in den Monaten Januar und Februar d. J. die Monatsbilanz aktiv geworden ist, so beruht dieser Wechsel in erster Linie auf einem starken Rückgang der Einfuhr und erst in zweiter Linie auf einer geringen Steigerung der Ausfuhr. Der Umschwung beruht vor allem auch auf dem Schwinden unserer Kaufkraft und der akuten Krise der deutschen Wirtschaft, woraus sich ergibt, daß Aktivität der Handelsbilanz nicht notwendig Wille der Wirtschaft bedeutet. Unsere ungedeckte Lebensmitteleinfuhr zeigt eine ungeheure Belastung. Realpolitisch ist weder in der Gegenwart noch in der nächsten Zukunft damit zu rechnen, daß wir uns aus der eigenen Scholle vollständig ernähren können. Der Existenzkampf zwingt uns, auch ohne jede Rücksicht auf den Dawesplan die Ausfuhr zu steigern. Ein sehr wesentliches Mittel, die unsere Ausfuhr fast überall in der Welt bereiteten Schwierigkeiten zu überwinden, liegt in einer erhöhten Aktivität unserer Handelsvertragspolitik. Erhebender Bedanke bei unseren Handelsvertragsverhandlungen war der Grundsatz der Meistbegünstigung. Diese ist für mich kein Dogma, sondern nur ein Mittel der Handelspolitik, das nicht auf alle Zeiten zu gelten braucht, für die Gegenwart aber bleibt uns keine andere Wahl; ein Umweichen von der Linie der Meistbegünstigung würde ein gefährliches Experiment bedeuten. Bei Verhandlung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ging der Minister mit einigen Worten auf die internationalen Eisenwirtschaftsverhandlungen ein. Das Schienenkartell ist zustande gekommen, aber die Meldungen über seinen Inhalt waren verflücht und irreführend. Die Regierung hält das Zustandekommen einer internationalen Eisenwirtschaftsverhandlung für erwünscht, wird aber alle hier zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um den inneren Markt vor einer wirtschaftlich nicht tragbaren Ausnutzung durch die eisenerzeugende Industrie zu schützen. Die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zu England verfolgt die Regierung mit großer Sorge. Nach den getroffenen Vereinbarungen brauchen wir auf keinen Fall zu duben, daß die Engländer Hölle einführen, die unserem Handel abträglich sind. Gegebenenfalls werden wir von dem Schiedsgerichtsverfahren Gebrauch machen. Es ist zu hoffen, daß der Generalagent für die Reparationen seinen ganzen moralischen und politischen Einfluß aufwendet, damit die Gläubigerländer die deutsche Ausfuhr bereitwilliger als bisher aufnehmen, sonst wird eine der grundlegenden Voraussetzungen für die Erfüllung des Dawesplanes wegfallen. Bisher hat sich eine gewisse Klärung der Frage, ob die Voraussetzungen zur Durchführung des Dawesplanes in der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis bereits beeinträchtigt werden, von der Tätigkeit des von uns beantragten Enquetenausschusses erwarten. Eine unmittelbare Gefährdung der deutschen Sozialpolitik durch die Durchführung des Dawesplanes ist bisher nicht festzustellen. Der Minister ging hierauf zu den Fragen der Binnenwirtschaft über und erörterte zunächst die vorübergehenden Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung, nämlich die Ausfallgarantie bei dem Export nach Rußland und die Einrichtung der Exportkreditversicherung. Der Baumarkt soll durch einen Zwischenkredit von 200 Millionen belebt werden. Sehr schwierig ist die Lage des Ruhrkohlenbergbaues; sollte etwa eine Regierungsunterstützung des englischen Kohlenbergbaues über den 1. Mai hinaus fortgesetzt werden, so kann ich zugleich namens des Finanzministers erklären, daß Mittel zur Unterstützung auch des deutschen Steinkohlenbergbaues freigemacht werden sollen. Ueber den Notstandsaktionen darf die Sorge für die wirtschaftliche Gesundung der Gesamtwirtschaft nicht vergessen werden. Der Kreditmangel wird erst allmählich geboben werden. Die von der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts erwartete Belebung des Kapitalmarktes ist nicht ausge-

Zwölf Millionen Unterschriften für das Volksbegehren.

Berlin, 19. März. Der Rechtsausschuß des Reichstages trat heute in die Generaldebatte über den neuen Kompromißantrag der Regierungsparteien zur Frage der Fürstenabfindung ein.

Die Sozialdemokraten haben den Antrag, der dem Volksbegehren zugrunde liegt, nunmehr im Reichstag eingebracht. Er lautet:

„Danach soll das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstlichen Häuser, ihrer Familien und Familienangehörigen zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet werden. Das enteignete Vermögen soll Eigentum des Landes werden in dem das betreffende Fürstentum bis zu seiner Absehung oder Abdankung regiert hat. Artikel 2 bestimmt die Verwendung des enteigneten Vermögens zugunsten der Erwerbslosen, der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, der Sozial- und Kleinrentner, der bedürftigen Opfer der Inflation, der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf enteignetem Landbesitz. Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude sollen für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet werden.“

Abg. Dr. Ebering (Dntl.) nannte das abgeänderte Kompromiß ein „Kompromiß zwischen Recht und Raub“, das deshalb einen Widerspruch in sich trage. Die Deutsche Volkspartei werde jedoch durch Anträge auf das gegenwärtige Kompromiß einzuwirken suchen, das in den wichtigsten Punkten unannehmbar, in den „Richtlinien“ indiskutabel sei. Man habe unter der „Peitsche des Volksbegehrens“ sich auf das Niveau des Volksbegehrens, auf glatte Enteignung treiben lassen.

Abg. Rosenfeld (Soz.) sagte zur Begründung, das Volksbegehren habe dreimal soviel Stimmen erhalten, als erforderlich. Die bekanntgewordenen Endergebnisse zeigten die deutlich sichtbaren Zeichen der Volksstimmung. Es sei bedauerlich, daß das Volk sich sein Recht selbst suchen müsse, da seine Führer versagten. Seine Partei hoffe, daß der Reichstag dem Rechnung tragen und den neu eingebrachten Antrag annehmen werde, der dem Volksbegehren entspreche. Schlimmstenfalls werde man die 20 Millionen Stimmen aufbringen, da das bisherige Ergebnis durch die Behandlung der Listen seitens mancher Behörden und durch Kontrolle von Gegnern des Volksentscheides, Einschüchterungen usw. beeinträchtigt worden sei. Wenn trotzdem sich

12 Millionen für das Volksbegehren

eingetragen hätten, so sei dieses Ergebnis um so höher zu bewerten. Jedenfalls trage das Kompromißgesetz die dem Volkswillen nicht genügend Rechnung. Als Vorwürfe gegen eine gesetzliche Enteignung erzieligen sich schon deswegen, weil auch der Kompromißentwurf eine Enteignung ohne Entschädigung vorsehe, allerdings in einem nicht genügenden Umfang.

Lärmereien im sächsischen Provinziallandtag.

Merseburg, 20. März. In der gestrigen Provinziallandtagsitzung kam es zu wilden Lärmereien, als die Kommunisten einen deutschnationalen Redner bedrohten. Der Präsident konnte die Ruhe im Hause nicht aufrechterhalten und legte unter Protest das Präsidium nieder. Bei der Beratung von Änderungen der Geschäftsordnung wurden die nichtkommunistischen Redner von den Kommunisten andauernd unterbrochen. Schließlich verließen sämtliche Mitglieder des Hauses mit Ausnahme der Kommunisten den Saal, so daß die Sitzung vertagt werden mußte.

Der neue englische Botschafter für Berlin.

London, 20. März. „Daily Mail“ berichtet, daß der britische Botschafter in Konstantinopel Sir Ronald Lindsay gestern vom König in Audienz empfangen worden sei. Seine Ernennung zum Botschafter in Berlin bedarf nur noch der formalen Regelung.

Die Befreiungsfeier der ersten Rheinlandzone.

Berlin, 19. März. Der Amtliche Preussische Pressebericht teilt mit: In der am kommenden Sonntag, dem 21. d. M., in Köln beginnenden offiziellen Befreiungsfeier der geräumten Rheinlandzone nehmen von der preussischen Staatsregierung Ministerpräsident Otto Braun, der Minister des Innern Sebering und der Volkswohlfahrtsminister Striffler teil, begleitet vom Ministerialrat Dr. Amelungen vom Staatsministerium, dem Direktor der Westabteilung des Innenministeriums Dr. Voehs, den Ministerialräten Kaufmisch, Dr. Brand und Eilgen sowie dem Oberregierungsrat Peters vom Volkswohlfahrtsministerium. Der Befreiungsfeier in Bonn wird auch der Staatssekretär des Wissenschaftsministeriums Dr. Lammers begleitet vom Regierungsrat Dr. Gaslinde betwohnen.

Chamberlain vor der Ernennung zum Ehrenbürger von London.

London, 20. März. Nach „Daily Mail“ würden diese Mitglieder des britischen Kabinetts, acht Vorkämpfer und zwei Außenminister in der Guildhall am Mittwoch anwesend sein, wenn Chamberlain das Ehrenbürgerrecht von London erhält. Fast alle Länder, die dem Völkerbund angehören, würden bei der Zeremonie vertreten sein. Es wird erwartet, daß beim Frühstück im Mansion House Chamberlain eine wichtige Rede über die Zukunft des Völkerbundes halten werde.

Argentinien und der Völkerbund.

Paris, 19. März. Nach einer Habasmeldung aus Buenos Aires hat der Außenminister erklärt, daß Argentinien an den Kommissionsitzungen des Völkerbundes vor Ratifizierung seines Wiedereintrittes in den Völkerbund nicht teilnehmen könne.

Eine französische Abteilung in Syrien niedergemetzelt.

Paris, 19. März. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten gibt folgenden Bericht: Die Drusen, die von dem Marsch einer kleinen Abteilung Kenntnis erhalten hatten, legten sich bei Neboha in einen Hinterhalt. Als des Überfallenen Abteilung zu Hilfe gefandten Truppen kamen zu spät. 48 Mann, davon die Hälfte Franzosen, wurden getötet, unter ihnen zwei Offiziere; acht Mann konnten sich retten.

Wieder. Zusammen mit der Reichsbank wird das Wirtschaftsmi...
Wirtschaftsmi...
Wirtschaftsmi...

Finanzminister Dr. Reinhold über seine Steuerpolitik.

Berlin, 19. März. Im Steueraus...
Steueraus...
Steueraus...

Um das Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Eine Eingabe der Gewerkschaften...
Gewerkschaften...
Gewerkschaften...

Da mit einer raschen Erledigung...
Erledigung...
Erledigung...

Obwohl wir überzeugt sind, daß die...
Überzeugt...
Überzeugt...

Eine wirksame Abhilfe und zugleich...
Wirksame...
Wirksame...

Gleichzeitig müßten die Bestimmungen...
Bestimmungen...
Bestimmungen...

Da eine erneute Regelung der Unter...
Erneute...
Erneute...

Eine Besprechung dieser Urträge...
Besprechung...
Besprechung...

Die nationalen Minderheiten.

Von Prof. Dr. Georg M. d. R.

Der Schutz der deutschen Minderheiten...
Schutz der...
Schutz der...

Die Demokratische Partei hat deshalb...
Demokratische...
Demokratische...

Die Beschlüsse der Londoner Arbeitszeitkonferenz.

London, 19. März. Das Arbeitsministerium...
Arbeitsministerium...
Arbeitsministerium...

Die Beamten der Republik können sie bekämpfen, — wollen aber von ihr bezahlt sein!

Berlin, 19. März. Die Versammlung...
Versammlung...
Versammlung...

1. Der Reichsminister des Innern...
Reichsminister...
Reichsminister...

2. Die deutschnationalen Beamten...
Deutschnationalen...
Deutschnationalen...

Neue 50-Pfennig-Stücke.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages...
Haushaltsausschuß...
Haushaltsausschuß...

Der Buchstabe V.

Gemäß Dekret vom 16. September 1925...
Dekret vom...
Dekret vom...

1. Verheiratet, mit oder ohne Kinder...
Verheiratet...
Verheiratet...

Die unter die Kategorie 1, 2, 3 und 4...
Kategorie...
Kategorie...

Die Stärke der englischen Luftflotte...
Luftflotte...
Luftflotte...

Die Ursache des Blutbades von Peking.

Peking, 19. März. Zu dem gestrigen...
gestrigen...
gestrigen...

Zur Zo...
macht d...
erste Ra...
bankst...
Hältig...
Finanz...
mäh der...
scheid...
lungen...
Bei...
Ausföhr...
für die...
einem B...
werbung...
sein soll...
Bald...
dem al...
erzogen...
so steht...
den in...
Dem Dr...
Nordbur...
Hüpfen...
in Läng...
übertr...
Vorform...
Ieren Er...
violette...
Schönheit...
entgegen...
Lippen...
die garten...
In Wiet...
Ang Wiet...
auch...
Stellen...
sichlich...
Lichen Tr...
Der...
dem aber...
der Wief...
hilfe des...
Wiele der...
Werte die...
mal in...
Welche...
müßte...
Patents...
halb ersch...
ste hinged...
Urprüf...
auf gelege...
ein heilun...
schen Kur...
und sich...
Pflanzen...
mit dem...
Orkent...
reich ent...
zur Gewin...
Mittels...
etwa 40 000...
Durch...
des Innern...
1925 werde...
Durchföhr...
eine große...
sogenannte...
Erdöl...
Länge des...
Standes...
Kreishaupt...
die das...
mit solch...
soll in...
erster...
schub...
auf...
berlischen...
in Verbin...
nur wo...
sich...
bescheiden...
sich...
Pflanzen...
sich an...
schub...
Autos...
ein Person...
Der Verke...
Steyden...
den...
überquerte...
hätte in...
Kreuzposten...
b... nicht...
nommen...
Bei gen...
am Sonnab...
georgen...
K...
Anmelde...
Bahnhofs...
gegengeno...

Aus Stadt und Land.

Aus, den 20. März 1926.

Zur Zahlung der Aprilrate der Rentenkassenzinsen.

Berlin, 19. März. Der Reichsfinanzminister macht darauf aufmerksam, daß am 1. April d. J. die erste Rate der in diesem Jahre zu entrichtenden Rentenkassenzinsen fällig wird und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 8. April einschließlich, an die Finanzkassen zu zahlen ist. Die Zahlung erfolgt gemäß den von den Finanzämtern früher erteilten Bescheiden oder sonstigen Mitteilungen. Besondere Mitteilungen ergehen nicht.

Berlängerung der Volkzeitung.

Berlin, 19. März. Wie die Blätter hören, besteht Aussicht auf Verlängerung der Volkzeitung, da die Gründe für die Ablehnung einer Aufhebung, wie Minister Severina einem Vertreter der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände gegenüber sich äußerte, inzwischen hinfällig geworden sein sollen.

Sächsischer Krokuswiesen.

Bald werden einige Wiesen unserer sächsischen Heimat in dem alpinen Schmuck von Tausenden von Krokusblüten prangen. Liebt man diese Pflanzen schon in den Vorgärten, so steht man doch ehrfürchtig, wenn man die Massenpracht an den in Sachsen bekannten Standorten zu Gesicht bekommt. Dem Dresdener am bekanntesten sind die Krokuswiesen des Moritzburger Schlossparks, die alljährlich von vielen Ausflüglern besucht werden. Daneben bestehen aber gleichschöne in Langenwolmsdorf und Stürza bei Stolpen. Bei weitem übertreffen diese Standorte von dem großartigen Vorkommen bei Dresden im Volksteinener Bezirk im mittleren Erzgebirge. Große Wiesenflächen sind hier mit den violetten, am Grunde dunkleren Blüten bedeckt. In hoher Schönheit öffnen sie ihre Blumentelche der Frühlingssonne entgegen, erheuern aber bei den rauhen, den Regen zeitigenden Stürmen und schließen dann ihre Blütenblätter, um die zarten Staubbeutel und Narben im Innern zu schützen. In Wirklichkeit treten diese aber zum Zwecke der Fortpflanzung kaum in Tätigkeit. Die großen Blütenflächen sind wohl vielmehr durch ungeschlechtliche Fortpflanzung entstanden. Die Knollen werden teils absichtlich an andere Stellen verpflanzt, teils aber geschah die Verbreitung unabsichtlich durch das Ausstoßen der Mutterknollen und nachträglichen Transport durch Eggen oder Regengüsse.

Der Bestand der Krokuswiesen erscheint gesichert; außerdem aber hat sich bei Dresden der dortige Erzgebirgsverein der Wiesen angenommen und läßt sie unter gelicher Beihilfe des Heimatvereins bewachen. Man sieht an dem Verhalten der Krokuswiesen einmal deutlich, welche ästhetischen Werte die Natur uns zu bieten vermag, wenn man sie einmal in ihrer ganzen Pracht sich ungestört entfalten läßt. Welche uns jetzt ganz verloren gegangenen Reize würde sie wohl wieder entfalten, wenn der Gedanke des unbedingten Naturschutzes Allgemeingut aller wäre, wenn auch die nun bald erscheinenden Schlüsselblumen einmal dort blühen, wo sie hingehören, nämlich auf die Wiese zur Freude aller! Unsprünghch sind die Krokusstandorte nicht; sie gehen alle auf gelegentliche Anpflanzung zurück. Bei Dresden soll es ein heilkundiger Pflanzherr gewesen sein, der sich den sächsischen Kurfürsten durch Bestellung des Parks verpflichtet hatte und sich dafür aus dem kurfürstlichen Garten in Dresden drei Pflanzen holen durfte, darunter die Krokusblume. Verwannt mit dem Krokus ist der im Herbst blühende Safran, der dem Orient entstammt. In Spanien, Frankreich und Niederösterreich wird dieser im Großen gebaut, da seine gelben Narben zur Gewinnung des bekannten schönen Farbstoffes dienen. Allerdings gehören zu einem Pfund Safran die Narben von etwa 40 000 Blüten.

Pflanzenschutzanweisung.

Durch die Pflanzenschutzverordnung des Ministeriums des Innern vom 23. Mai 1923 samt Nachtrag vom 9. März 1925 werden in Sachsen 18 Pflanzenarten geschützt. Zur Durchführung dieser Verordnung haben sich in Sachsen bereits eine große Anzahl Helfer und Helferinnen bereit erklärt. Die sogenannten Pflanzenschutzanweisung, die beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-V., Schlegelgasse 24 unter Angabe des Geburtsdatums und des Geburtsorts sowie des Standes zu beantragen sind, werden von der zuständigen Kreisbauverwaltung ausgestellt, allerdings nur an Personen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Mithilfe der mit solchen Ausweisen ausgestatteten Helfer und Helferinnen soll in erster Linie darin bestehen, im Sinne des Naturschutzes aufstrebend und verständig zu wirken, mit den örtlichen Polizeibehörden, namentlich in gefährdeten Gebieten in Verbindung zu treten und sie mit Rat zu unterstützen. Nur wo Abwiltigkeit und Gewinnsucht oder grobe Verdröpfung sich zeigen, wird unmittelbar das Einschreiten der Polizeibehörden herbeigeführt. Allen denjenigen, die in diesem Jahre sich freiwillig an den Bestrebungen zur Erhaltung der sächsischen Pflanzenschutz beteiligen wollen, wird anheim gegeben sich an den Heimatschutz zur Erlangung eines Pflanzenschutzanweises zu wenden.

Katzenzusammenstoß.

Deute mittag gegen 11 Uhr fuhr ein Personenwagen die Schwarzenberger Straße herunter. Der Verkehrsposten am Markt gab für dieses das Zeichen zum Steppen, da von der Bahnhofstraße ein Lastauto nahte. In demselben Moment, wie der Lastwagen die Schwarzenberger Straße überquerte, fuhr ihm der Personenwagen, der nicht gestoppt hatte in die Seite. Dabei überfuhr er bald noch den Verkehrsposten, der am Markt gestopft wurde. Personen wurden nicht verletzt und der Schaden, den das Lastautomobil genommen hat, ist unbedeutend.

Berwaltungsänderung nach Berlin.

Bei genügender Teilnehmerzahl, mindestens 500, verkehrt am Sonnabend, den 1. Mai, ein Sonderzug von Johanngeorgenstadt nach Berlin, der auch in Aue Reisende aufnimmt. Rückfahrt erfolgt am Sonntag, den 2. Mai. Unverbindliche Anmeldungen zur Reise werden in der Geschäftsstelle der Verkehrsverwaltung und bei den Fahrkarten-Ausgaben entgegengenommen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 83%.

Spezialzug nach Zwickau am Sonntag, den 21. März 1926.

Dieser Zug, der Aue um 1.35 Uhr verläßt, ist nur für die Theaterbesucher freigegeben, während der für die Rückfahrt vorgesehene Belegzug, Abfahrt in Zwickau 7.15 Uhr, Ankunft in Aue 9.20 Uhr, auch von sonstigen Reisenden benutzt werden kann, da er auf allen Unterwegstationen hält.

Güterverkehr. Ab 1. April 1926 ist die Poststelle Auerhammer in den Kohlenverkehr mit den tschechoslowakischen Staatsbahnen einbezogen. Auskünfte über Höhe der Frachtlage erteilt die hiesige Güterverwaltung.

Eine Lehre für Geschäftleute. In ein Schuhgeschäft auf der Bahnhofstraße kam vor einigen Tagen eine junge Dame und bat um mehrere Schuhe, die sie zuhause anprobieren wollte. Die Verkäuferin bedauerte, diesem Ansinnen nicht entsprechen zu können, da sie die Betreffende nicht kenne. Das Fräulein gab hierauf eine Adresse in Jelle an. Durch diese Angabe glaubte sich die Verkäuferin hinreichend gesichert und gab ferner einen rechten und linken Schuh der Größen 36 und 38. Damit verschwand die Dame auf Zimmerwiedersehen. Selbstverständlich stimmte die angegebene Adresse nicht.

Achtung, Sammelstiftungswindler! Im sächsischen Fahndungsblatt wird auf einen Sammelstiftungsbeträger aufmerksam gemacht, der zuletzt in Leipzig Gelder erschwindelte und nun wahrcheinlich sich nach einer anderen Gegend Sachsens gewandt hat. Es handelt sich um den am 31. März 1906 in Plauen geborenen Maschinenschlosser Walter Rudolf Meyer, der mit Wisten von Haus zu Haus geht und für den „Christlichen Verein junger Männer“ sammelt. Gleichzeitig ermahnte er die Geldgeber fleißig die Versammlungen der Kirchengemeinde zu besuchen.

Ergebnis des Volksbegehrens in Auerhammer.

Für das Volksbegehren wurden in Auerhammer 562 Unterschriften bei ca. 1000 Wahlberechtigten abgegeben.

Ein herrenloses Fahrrad wurde heute morgen im Hausflur des Hauses Goethestraße 8 vorgefunden. Das Rad, Marke Wanderer, trägt die Nummer 244 049, hat schwarze Felgen, eine Werkzeugtasche und hinter dem Sattel einen „Gepäckträger“. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizeibehörde melden.

Zur Entlassung in der Knabenberufsschule fand sich die gesamte Schülerschaft mit dem Lehrerkollegium vorgestern in der städtischen Turnhalle am Ernst-Becher-Platz zusammen. Es wurden insgesamt 132 Schüler aus dem Schulverband entlassen, und zwar 115 Schüler aus dem ersten und zweiten Klassen der beruflich gegliederten Abteilung und 17 aus der Klassenstufe für Schwächer-Befähigte. Im städtischen Verhalten konnte 12mal die 1 und 11mal eine niedrigere Perfur (bis II herab) erteilt werden. Ein Gedichtvortrag des Schülers Hübner und des Herrn Lehrers Müller umrahmten die eindringliche Abschiedsansprache des Schulleiters Direktor Feldler. Er gruppierte darin seine als Wanderer, Wanderer und Wanderer gedachten Ausführungen um das Wort: „Geh immer nur den guten Weg der Pflicht, ach! stetig drauf was das Gewissen spricht!“ Dem eigentlichen Entlassungsakt folgten in üblicher Weise Befragung einiger statistischen Notizen und die Ausgabe der Entlassungszeugnisse.

Zu der Aufführung „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr am Palmsonntag von der Dramatischen Gesellschaft E. V. im Bürgergarten sei folgendes erwähnt: Die durch den Grillparzerpreis ausgezeichnete Tragödie eines Hofes bedeutet den stärksten und nachhaltigsten Erfolg, den seit langer Zeit ein ernstes Stück großen Stils auf der deutschen Bühne davongetragen hat. In dem sie zwei der einflussreichsten Mächte des Menschenlebens, Glauben und Heimat, und damit Gewissen und Herz im Widerstreit setzt, wird eine erschütternde Handlung geschaffen. In dem Schicksal weniger Bauern, deren Heimatliebe durch alle nur denkbaren Schattierungen hindurch höchst wirksam abgefeilt ist, erkennen wir das Schicksal eines ganzen Volkes, einer ganzen Zeit. Wer bliebe ungerührt wenn die um ihrer Gewissenstreue willen ausgewiesenen landtreuen Tiroler Abschied nehmen von der Heimat, von Haus und Hof? Wer unerschütterter vom Pfertod eines schuldlosen kleinen Kindes? Schönherr wollte mit dieser Tragödie sein konfessionelles Tendenzstück schreiben. Das geschichtliche Schicksal der von den Nechtensteinern Ferdinands des Katholischen stützig beherrschten oder vertriebenen Tiroler mußte den Dichter als Ritter der Freiheit auf die Seite der Unterdrückten stellen.

Russische Andacht in der Nicolaiskirche. In der Feierstunde am morgigen Kirchgemeindefest abends 8 Uhr ist nach langen Jahren wieder einmal Gelegenheit gegeben, den Stimmen Orgelmeister Bernhard Pfannstiel zu hören. Er und der Tonsetzer und Pianist Hermann Köppler in Leipzig sind die beiden bedeutendsten Blinden Musiker unseres Landes. Pfannstiel verlor durch Scharlach im frühen Alter von 4 Jahre das Augenlicht. Seine Ausbildung erhielt er in der Blinden-Anstalt zu Leipzig und auf dem dortigen Konservatorium. Künstlerisch betätigte er sich zuerst als Pianist und später als Organist. Dreimal wurde er mit dem Mendelssohnpreis ausgezeichnet. Es fiel ihm schwer, eine feste Lebensstellung zu erhalten, denn man befürchtete, er werde den verschiedenartigen Anforderungen, die das Organistenamt stellt, nicht voll gewachsen sein. Die Petriergemeinde in Chemnitz, die ihn 1908 an ihre Kirche berief, hatte ihre Wahl nicht zu bereuen, denn sie hatte in Pfannstiel einen in allen Echnen gerechten, ausgezeichneten Organisten, der dank seinem erstaunlich zuverlässigen Gedächtnis sein Amt mit größter Meisterschaft verwaltete. Später erhielt er einen ehrenbaren Ruf an die Kreuzkirche zu Dresden, und er wirkte in einem Amte, das hohe Anforderungen stellt, als echter Jünger Heineser Musik in größtem Segen. Pfannstiel spielt bei uns Poch, Bräms und Fochhammer, also klassische und neuzeitliche Musik. Der Eintritt zur Andachtstunde ist frei, für die Vortragsordnung wird ein geringes Entgelt erhoben.

Begrüßungsbanner. Ueber die Dämpfung der Obstbäume und Beerenschnittbäume wird Landwirtschaftsrat Lindenberg aus Auerbach Mittwoh, den 24. März, von abends 1/8 Uhr ab im Rathaus zu Aue (alter Stadtverordnetenversammlung, Eingang Vestingstraße) einen öffentlichen Vortrag halten. Freunde des Obst- und Gartenbaues, insbesondere auch Frauen, sind dazu eingeladen.

Berichtigung. In unserem Artikel über „Lehrstundeneinstellung und Lehrstundenausübung“ ist ein Druckfehler unterlaufen, der eine irrige Meinung betrafen könnte. Es muß im Abschnitt I Absatz 8 nicht 1907, sondern 1879 heißen.

Übernahme Gemeindevorordnetensitzung. In der letzten Sitzung wurde nach Kenntnisnahme verschiedener Eingänge die Wahl der Herren zum Steueraussschuß vorgenommen. Es wurden gewählt: Oswald Köhler als Landwirt, Oskar Bräuner als Gewerbetreibender, Kellert. P. germeister Ernst Bauer als Vertreter der Angestellten, Emil Köhler als Arbeitervertreter. Dazu wurden vier Ersatzleute gewählt. Als Beamter für die Grundwerb- und Gewerbesteuer beim Finanzamt wurde Bürgermeister Triebel gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Fabrikdirektors Schulze wurde Herr Proturist Götter in den Schulausschuß gewählt. Das Kollegium nahm dann weiter Stellung zu den Aufwertungen der verschiedenen Darlehen an die Gemeinde. Den Anweisungen des Zweckverbandes entsprechend wurde beschlossen, an die Kriegs-Voll- und Halbvolk gewisse Unterstellungen zur Konfirmation zu gemähren. Des Weiteren wurde beschlossen die Auszubildenden des Flurkäses 009A aus Flur Schorlau zu betreiben. Unter Punkt Verschlebens wurde noch angeregt, die Beleuchtung des Berges von Albernau nach Schindlers Werk wenn möglich vom Ortsnetz abzuzweigen, damit eine Beleuchtung dieser Straße auch über die allgemeine Ortsbeleuchtung hinaus möglich ist.

Planen i. B. Starke Erdbeben. Vom hiesigen Seismographen wurde am Donnerstag ein bedeutendes Erdbeben verzeichnet. Es begann nachmittags nach 3 Uhr. Innerhalb sieben Minuten wurden drei kräftige Stöße verzeichnet, von denen der zweite einen Nadelausschlag von 40 Millimeter erzeugte, während der erste und dritte einen solchen von 20 bis 30 Millimeter hervorbrachten. Die Vorphase war kurz. Der Herd des Bebens kann demnach in nicht großer Entfernung gelegen haben.

Edvan. Eine Massenerkrankung an Thypus ist in der Familie des Postbeamten Boden in Elbau zu verzeichnen. Die Familie ist zehn Köpfe stark. Sechs Familienmitglieder mußten in das Gausener Stadtkrankenhaus eingeliefert werden. Das Befinden einiger der Erkrankten ist besorgniserregend. Das ganze Haus der Familie Boden ist isoliert.

Chemnitz. Vom Hochzeitsfeste in den Tod. Bei einem Hochzeitsfeste in der Augustusburger Straße fiel der 60jährige Arbeiter Liebscher in der Dunkelheit die Treppe herunter. Da er über Schmerzen im Kopfe klagte, wurde er nach seiner Wohnung verbracht, wo er infolge Gehirnerschütterung alsbald verstarb.

Berliner Börse vom 19. März.

Tendenz: Fest. Das Interesse für Spezialwerte unter Vernachlässigung aller sonstigen Aktienmärkte hielt an. Der Handel in den bevorzugten Papieren war schon bei Beginn der Börse lebhaft. Im Mittelpunkt des Interesses standen Elektroaktien, die im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Bildung eines Elektromarktes gekauft wurden. Der Elektromarkt scheint jetzt die bisherige Rolle des Montanaktienmarktes zu übernehmen, für den nach der Bildung des Ruhr-Montantrustes jetzt jegliche Anregung fehlt. Montanwerte lagen daher seit kurzem und auch heute wieder verdrbt. Das Ausland betätigt sich hier ebenfalls, namentlich die Schweiz. Außerdem übertrug sich das Interesse für Schiffsaktien auch auf die heutige Börse. Die Abmachungen der Hapag mit dem Norddeutschen Lloyd und Hartrmann, ferner die Konzentrationsbestrebungen im deutschen Schiffsahrtsgewerbe überhaupt wurden weiter lebhaft erörtert. Die Kursgewinne setzten sich zwar nicht in den gestrigen Tagen fort, doch konnten die führenden Schiffsahrtswerte erneut um 1 bis 2 Prozent anziehen. Zu den lebhaftesten gehandelten Spezialwerten gehörten schließlich noch chemische Werte unter Führung der F. G. Farbenindustrie und unnotierte Kalkaktien. Die amtlich notierten Kalkwerte lagen zwar fest, aber ruhig. Die Gesamtrendenz war somit als behauptet, für Spezialwerte aber fest gekennzeichnet. Während der ersten Stunde zeigte sich für Metallwerte, die schon seit einiger Zeit stabil lagen, und Maschinenfabriken Begehr sehr beachtlich bleibend die enorme Geldflüssigkeit, die eher noch weiter zunimmt. Der offizielle Satz für Tagesgeld lautet auf 5 bis 6% Prozent. Dagegen fanden bereits Abschlässe mit 4 bis 4% Prozent, ja vereinzelt noch erheblich tiefer statt.

Amtliche Bekanntmachung.

Aue. Zu dem Ortsgesetz über die Durchführung der Wohlfahrts- und Fürsorgeaufgaben in der Stadtgemeinde Aue ist ein 1. Nachtrag erschienen, der von der Kreishauptmannschaft Zwickau genehmigt worden ist und der vom 22. März bis 31. April 1926 im Wohlfahrtsamt Aue — Stadthaus, Zimmer 5 — zur Einsichtnahme ausliegt. Aue (Erzgeb.), 19. März 1926. Der Rat der Stadt. Wohlfahrtsamt.

Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H. Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Tebus.

Beilage. Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Friedrich Meyer, Modelaushaus, Zwickau, betr. Frühjahrsverkauf bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo: grau gefüllte Mt. 8.—, halbweiße Mt. 6.—, weiße Mt. 5.—, bessere Mt. 6.—, und 7.—, baunenechte Mt. 8.—, 10.—, beste Sorte Mt. 12.—, 14.—

Versand portofrei, vollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedict Sackel, Bades Nr. 261 bei Pillen, Böhmen.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Jeden Dienstag Bettfedern, Daunens und Isalotta billiger

Möbelgeschäft Fr. Matouschek, Eibenstock
Ruf 112. Neugum

BILLIGE KONSERVEN

Stangenspargel 30/00	1/1 Dose	2.00	Gemüseerbsen	1/1 Dose	-.60	
Stangenspargel klein	1/1 Dose	1.45	Brechbohnen I	feine junge, 1/1 Dose	-.60	
Brechspargel mittelstark	1/1 Dose	2.45	Schnittbohnen	feine junge, 1/1 Dose	-.52	
Brechspargel mittelstark	1/1 Dose	1.25	Apfelmus I	tafelartig	1/1 Dose	-.58
Brechspargel klein	1/1 Dose	1.25	Kaiser-Kirschen	rot, mit Stein	1/1 Dose	1.00
Gemischtes Gemüse	mittelfein	-.95	Pflaumen	halbe Frucht, ohne Stein	1/1 Dose	-.78
Gemischtes Gemüse	1/1 Dose	-.78	Preiselbeeren	dick, eingekocht mit Zucker	1/1 Dose	-.78
Junge Erbsen	1/1 Dose	-.68	Heidelbeeren	mit Kristallzucker, stark gesüßt	1/1 Dose	-.78

KAUFHAUS SCHOCKEN

A 203 951

Möbel - Einkauf

sehr leicht und äußerst günstig
da Riesenauswahl vorhanden und
10% Extra - Rabatt

Günstige Zahlungsbedingungen.

Robert Elsel & Sohn,

Aue, Schneeb. Str. 3
am Markt.

Erste Auer
Bettfedern-Reinigung
wieder im Betrieb.
Reinigung: **Reichsstr. 59**
Wohnung: **Mittelstr. 32**
O. Köhler.

Feine Ballmusik

Stadtpart
Bürgergarten
Schützenhaus



Dalichow Herren-Anzüge Mäntel

färbt / reinigt chemisch
garantiert in Benzin - und bügelt
Eigene Läden:
Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 687, Eibenstock, Hauptstr. 1, Löbnitz, Markt 3,
Schwarzenberg, Markt 11, Schneeberg, Zwickauer Straße 2.

Für die mir beim Heimgang meines teuren mir unvergeßlichen
Ehegatten, des Herrn

Wäschegeschäfts-Inhaber

Emil Schulze

erwiesene liebevolle Anteilnahme danke ich hierdurch allen herzlichst.

Helene verw. Schulze

geb. Illert

AUE, Schneeberger Str. 11, am 20. März 1926.

Heirat.

35jährige auswärts wohnende Blondine, die ihren Lebensweg nicht darin sieht, Tag für Tag über Büchern zu boden, statt einen Mann glücklich zu machen, sucht mangels anderer Gelegenheit auf diesem Wege einen treuen Weggenossen. Suchende ist seit Jahren Witwe ohne Kind, von bester Vergangenheit, guter Erziehung, angenehmen Aussehen, gesund, erfahrung, echt weibl. Wesens, guter Charakter, berufl. tätig, vorzügl. Hausfrau, im Schneidern erfahrt. - Angebote von Herren in nur sicherer Lebensstellung, die sich gleich mit noch harmonischer Ehe sehnen, erbeten unter „Weggenossen“ an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Metallwarenfabrik in Schwarzenberg sucht zum sofortigen Antritt

Kaufm. Angestellten,

weicher eine Interesseneinlage von 3 - 5000 RM stellen kann. Sicherheit vorhanden; gute Vergütung wird zugesichert. Offerten unter N. T. 1170 an das Auer Tageblatt erbeten.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine gewandte

Verkäuferin

Nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten.

Elektrizitäts-Ges. Haas & Stahl m. b. H. Aue.

3-4 Zimmer

(Bureau- oder Wohnräume, leer oder teilweise möbliert) von Arzt als Praxisräume gesucht. Angebote mit Preisangabe u. N. T. 1198 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer

in herrlicher Lage
an zwei Personen sofort zu vermieten, desgleichen ein solches für eine Person. Offerten unter N. T. 1163 an das Auer Tageblatt erbeten.

Photo-Apparate Bedarfsartikel



Curt Simon,
Central-Drogerie,
Aue.

Kautschuk-Stempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Mushills-Kellner

ständig für Sonn- und Feiertage gesucht.
Bedingung: Nettos Arbeiten, zuverlässig, Rechenen, hübsches Auftreten, tabellarische Garderobe und Wäsche.

Sofort zu melden.
Rath's Kaffeehaus.

Mädchen u. Frauen in Weißnähen u. Schneidern

für sich
finden bei möglichem Honorar gute Lehre bei Olga Göbe, Weißstr. 16, I.

Schulranzen Schultaschen Schulmappen

Aktenmappen nur gute Waren,
Konfirmations-Geschenke empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Zielemann
Sattlermeister
a. Bahnhof, Commerzstr. 1. St.

Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten, günstig a. Private. Pat. 1185 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

7392 ärztliche Urteile

„Für Wolfgang Gutz und Uwe von K...
sollt in der...
Ist bin...
Oswald...
L...
W...
Ist...
Port...
mit...“

In diesem Sinne lauten
7392 ärztliche Gutachten über
KATHREINERS MALZKAFFEE
das Getränk der Millionen.

1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

Fürs Osterfest empfehle ich billigs!

Weißwein
Rotwein
Südweine
in großer Auswahl.

Christian Voigt

am Markt.

Wollen Sie ein wirklich erstklassiges Fahrrad äußerst günstig kaufen (Teilzahlung gestattet), dann wählen Sie

W.K.C. mit nie rostenden Speichen

Außerdem empfehle ich die bekannten
„Dürkopp-Fahrräder“

Über 50 Stück Fahrräder zur Ansicht.
Ersatz- und Zubehörteile sehr preiswert.

Lübe, Fahrrad-Handlung, Aue, Wettinerstr. 26.
Reparaturen werden gut ausgeführt.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 21. März

Dr. med. Müller.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 21. März
Adler-Apotheke.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzen aber schweren Leiden infolge einer Operation im Kreiskrankenstift Zwickau mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oskar Gustav Kies

im vollendeten 67. Lebensjahre.

Im tiefsten Weh
Albine verw. Kies
nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

Aue, Lauter, Eibenstock, Mittel-Sayda,

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Montag, den 22. März, mittag 1 Uhr, vom Trauerhause, Ernst-Papst-Straße 86, aus statt.

Nr.
W
Tot
Feuersbrun
griff. 800
sind völlig
los, doch
Der J
Bräffe
in Bent den
reichen gericht
Ein 3
Mos
heute auf
Bruff
Welktriges
ruffischen
wurde er
der Führung
1917 beauftr
war, verließ
Truppen
Moskau. Di
General und
Zunfel geh
Der Miten
Neuerwerb
es handelt
erlungung
morden.
Berlin
wurde ein
entfesselt
von zwei M
nemorden
auf
sind
lingert und
Baron M
Stafe von
an den Staat
der berühmten
Kaiserlichen
Im Klost
junge Mönche
treten. Sie
suchen.
haben zweif
italienisches
Infolge d
erklärten Stre
Schließung
Studenten
denenschaft
rückzutreten,
Präsident der
drei Jahren
Der Ma
„Ich mu
Ihren Ausfä
weber eine
ner Person
Ein hoch
„Ich bed
sind stets
gehen zu
vakterisierung
festesten Akti
tut mir das
nur Ihr eigen
Der Am
gung über
„Wozu d
rallische Wert
ner Importe
deshalb, son
mir gefomme
„Ganz r
schrieb, wü
Verständigung
seit meiner
Wäre ich mi
Dage eines
Der Am
vollerten St
„In die
dings auch
Groß-Kauf
zweihundert
Wilm ni
„So des

Wieder eine Brandkatastrophe in Tokio.

800 Häuser zerstört, 7000 Obdachlose.

Tokio, 19. März. Infolge Explosion von Feuerwerkskörpern entstand in dem Stadtteil Sugamo eine Feuerbrunst, die mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. 800 Häuser, darunter zahlreiche Geschäftsgebäude sind völlig zerstört. Etwa 7000 Personen sind obdachlos, doch scheinen nach den bisher vorliegenden Berichten keine Menschen ums Leben gekommen zu sein. Die Truppen wurden sofort alarmiert und unterstützten die Feuerwehr bei den Löscharbeiten. Das Militär hat einen Kordon um die Unglücksstelle gezogen, um Plünderungen zu verhüten.

Der Justizpalast in Gent niedergebrannt.

Brüssel, 19. März. Eine gewaltige Feuerbrunst hat in Gent den Justizpalast eingeäschert. Das Archiv mit zahlreichen gerichtlichen Dokumenten ist mit verbrannt.

Ein zaristischer General auf Kosten der Sowjet-Republik beigelegt.

Moskau, 19. März. General Brussloff wurde heute auf Staatskosten beigelegt.

Brussloff hat eine bedeutende Rolle während des Weltkrieges gespielt. Er hatte den Oberbefehl über die russischen Truppen in Gollizien inne. Im Jahre 1917 wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt und mit der Führung der letzten russischen Offensive im Sommer 1917 beauftragt. Nachdem diese Offensive gescheitert war, verließ er seinen Posten. Von den ausländischen Truppen wurde er schwer verwundet und kam nach Moskau. Die Beziehungen, die sich dann zwischen dem General und den Bolschewisten anbahnten, sind in ein Dunkel gehüllt, das bis jetzt noch nicht geklärt ist.

Der Anschlag auf Baldwin.

Der Attentäter, der bei dem Festessen im Hotel Cecil einen Feuerwerkskörper auf Baldwin warf, ist festgenommen worden. Es handelt sich um einen irischen Küchenjungen. Die Verurteilung wegen Körperverletzung ist bereits eingeleitet worden.

Fingierter Raubüberfall.

Berlin, 20. März. Auf der Straße Pissen-Strasse wurde ein Pantangehülter, der in Pissen 150 000 Kronen einsteckt hatte, bewußtlos aufgefunden. Er gab an, im Zuge von zwei Männern überfallen, beraubt und aus dem Fenster geworfen zu sein. 11 800 Kronen wurden auf dem Geleise gefunden. Es stellte sich heraus, daß er den Überfall nur fingiert und den Rest des Geldes vergraben hatte.

Ein Rothschild in Neapel verurteilt.

Baron M. Rothschild aus Neapel wurde zu einer Strafe von 30 000 Lire und zu einer Entschädigungssumme an den Staat von 150 000 Lire verurteilt wegen seines Kaufs der berühmten Statue Venus genetrix, weil er dadurch dem italienischen Staat ein bedeutendes Kunstwerk entzogen hat.

Die Mönche freit!

Im Kloster Kalovica bei Belgrad sind 150 orthodoxe junge Mönche wegen allzu großer Strenge in den Streik getreten. Sie kamen nach Belgrad, um sich Beschäftigung zu suchen.

Als Protest gegen Mussolinis Regime haben zweihundert in Neapel lebende Italiener ihr italienisches Bürgerrecht aufgegeben.

Studentenstreik in Rumänien.

Infolge des von der nationalistischen Studentenschaft erklärten Streiks an der rumänischen Universität und deren Schließung durch die Senats herrscht in der besarabischen Studentenschaft große Aufregung. Die besarabische Studentenschaft Jassy plant in corpore von der Universität zurückzutreten, damit sie nicht noch mehr Jahre verliert. Der Präsident der Studentenschaft gab als Grund an, daß seit drei Jahren nichts mehr gelernt worden sei.

Apostolischer Segen für die Flotte des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 19. März. Direktor Adolf Stadländer vom Norddeutschen Lloyd ist am Donnerstag von Seiner Heiligkeit Papst Pius XI. in Audienz empfangen worden. Direktor Stadländer hatte dabei Gelegenheit, dem Heiligen Vater über die sozialen Einrichtungen, sowie die Spezialfürsorge für Auswanderer und Missionsmitglieder auf den Schiffen des Lloyd Vortrag zu halten. Mit besonderem Interesse nahm das Oberhaupt der katholischen Kirche von dem Bericht über die neu eingerichteten, allen Anforderungen des religiösen Lebens Rechnung tragenden Klare, an denen während der Überfahrt von mitreisenden Passagieren des geistlichen Standes täglich regelmäßig die heilige Messe gelesen wird, Kenntnis und betrachtete mit Worten der Anerkennung für die auf diesem sittlich-religiösen und sozialen Gebiet geleistete Arbeit des Lloyd eine Reihe von Bildern, die die auf verschiedenen Lloyd dampfern in obigem Sinne getroffenen Einrichtungen darstellen. Herr Stadländer, der während seiner Anwesenheit in Rom führende Kirchenfürsten besuchte, empfing am Schlusse der Audienz beim Heiligen Vater den apostolischen Segen für die Flotte des Norddeutschen Lloyd.

Coolidges Vater †

Newport, 18. März. Colonel Coolidge, der Vater des Präsidenten Coolidge, ist am Donnerstag 11 Uhr abends gestorben. Der Präsident, der gestern nachmittag von Washington abfuhr, um seinen Vater noch einmal zu sehen, erreichte ihn nicht mehr.

Colonel Coolidge war seit Juni v. J. krank und in letzter Zeit gelähmt; er wäre am 31. März 81 Jahre alt geworden.

Amerikaner des Fletner-Motorchiffes. Das Fletner-Motorchiff „Buda“ wird nach einer Wittermeldung auf Homburg demnächst mit einer größeren Fracht eine Reise nach Neapel antreten. Die Reise soll im Zusammenhang mit schwedischen Verhandlungen über den Verkauf des Schiffes nach Amerika stehen. Anfang April wird auch Fletner nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort in Schiffsfahrtskreisen Vorträge über seine Erfindung zu halten.

Ein Führer von einem Zuge zertrümmert. Ein Wägenführer aus Duer wurde, als es auf dem Wege nach Katernberg die Gleise der Eisenbahnstraße Katernberg-Katernberg-Essen überfahren wollte, von einem herandräufenden D-Zug erfasst und zertrümmert. Der Wägenführer wurde auf der Stelle getötet, die Ehefrau wurde schwer verletzt. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Schrankenwärter infolge des herrschenden Nebels das Herannahen des Zuges nicht bemerkt und die bereits geschlossenen Schranken noch geöffnet hatte. Der Bahnwärter hat einen Nervenzusammenbruch erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein englisches Riesflugzeug.

Ein Riesflugzeug, das von Armstrong für die Imperial Airways gebaut wurde, hat seine erste Probefahrt glücklich beendet. Das Flugzeug hat Platz für 20 Personen und wird von drei Maschinen zu je 335 PS getrieben. Es kann mehr als 100 englische Meilen in der Stunde zurücklegen.

Ein Falschspieler in Monte Carlo verhaftet.

Der „Gomjet-Kommissar“ (1) verliert 800 000 Franken. Paris, 19. März. Im Spielhaus in Monte Carlo, der von „Neuen Reichen“ und „Alten Reichen“, darunter einigen weltbekanntesten Persönlichkeiten eng besetzt war, erreichte das Spiel eine phantastische Höhe. Ein Russe, namens Malin, angeblich ein Gomjet-Kommissar, verlor an dem einen Ende des grünen Tisches 800 000 Franken, während am andern Ende desselben Tisches der Herzog von Westminster ebenfalls harte Summen verlor.

Große Sensation entstand durch die plötzliche Verhaftung eines eleganten Franzosen mittleren Alters, eines Monsieur Duffon, den man dabei ertappt hatte, als er mit falschen Spielmarken pointierte. Die Geheimpolizei war bereits seit längerer Zeit diesem Falschspieler auf der Spur, hielt sich aber immer noch zurück, in der Hoffnung, noch anderer Falschspieler zugleich habhaft zu werden. In seinem Hotelzimmer fand man einen vollständigen Apparat zur Herstellung falscher Chips und ein Buch, in dem alle seine Gewinne und Verluste notiert waren.

Eine neue Heeresreform in Frankreich.

Paris, 19. März. Vor dem Kammerausschuß für Heeresangelegenheiten hat Kriegsminister Painlevé über die Heeresreform Vortrag gehalten, deren Vorlage er am Montag einbringen werde. Sie sehe als Uebergang zur einjährigen Dienstzeit eine solche von 18 Monaten vor. Die Armee würde sich nach Durchführung der Reform auf 20 Divisionen stellen, darunter vier Kolonialdivisionen.

Rabindranath Tagore schwer erkrankt.

London, 19. März. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß Rabindranath Tagore ernstlich erkrankt ist, sein Zustand sei besorgniserregend.

Die Freilegung der römischen Kaiser-Tora. Das Problem der Freilegung der großartigen Tora der römischen Kaiserzeit hat die Welt schon seit langem beschäftigt, aber die Schwierigkeiten, die diesem großartigen Plan entgegenstanden, schienen bisher unüberwindlich. Nun aber wird der Plan in nächster Zeit ausgeführt werden, wie im „Cicerone“ mitgeteilt wird. In einer vor kurzem erschienenen Schrift führt Corrado Ricci aus, daß nunmehr auch die letzten Schwierigkeiten, die dem Unternehmen entgegenstanden, geschwunden sind, indem es gelang, die Kommen des Klosters der SS. Annunziata all' Arco bei Pantani zu bewegen, ihr Kloster, das einen Teil des Augustus-Forums bedeckte, mit einem anderen Gebäude zu vertauschen. Die Ausgrabungen sollen nun noch in diesem Jahre begonnen werden; sie werden nach Ricci Plan vom Palazzo Rocca Giordano am Forum Traiano durch Via Alessandrina bis Via Cabour gehen und damit in erster Linie das Augustus-Forum freilegen. Dabei wird auch als besonderer Gewinn zu verzeichnen sein, daß das unter Paul II. durch den Kardinal Barbo erbaute Priorenhaus der Ritter von Rhodos mit seiner schönen Loggia freigelegt werden wird. Der Denkmälerkreis der ewigen Stadt würde sich durch diese Freilegung in einer Weise erweitern, die die schönsten Erbauungen übertrifft.

Frau Finko wäscht nicht bei Ihnen

wenn Sie ihr nicht Dr. Thompson's Seifenpulver zur Verfügung stellen - Sie ist eine ordentliche Frau und will nicht, daß Ihre Wäsche verdorben wird. Sie brauchen es nicht zu versuchen, sie nimmt nichts anderes als Dr. Thompson's Seifenpulver.



Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von * * * (12. Fortsetzung.)

„Ich muß Sie doch bringen bitten, Herr Baron, Ihren Ausführungen eine Fassung zu geben, daß sie weder eine offene noch eine versteckte Beleidigung meiner Person enthalten!“

Ein hochmütiges Lächeln suchte um Achims Mund. „Ich bedaure ebenso, von meiner Gewohnheit, das sind stets beim richtigen Namen zu nennen, nicht abgehen zu können. Wenn Sie die einzig mögliche Charakterisierung der gegen Ihre Frau Gemahlin in Szene gesetzten Aktion als eine Beleidigung empfinden, so tut mir das für Sie aufrichtig leid. Sie sehen da aber nur Ihr eigenes Bild im Spiegel!“

Der Amerikaner fuhr mit einer nervösen Bewegung über die seidenen Aufschläge seines Smoking.

„Wozu diese ganze unfruchtbare Debatte über moralische Werturteile?“ sagte er dann, ingrimmig an seiner Impotenz lauernd. „Ich nehme doch an, daß Sie nicht deshalb, sondern aus den geschäftlichen Gründen zu mir gekommen sind!“

„Ganz recht, Herr Brown! Wie ich Ihnen schon schrieb, wünsche ich mit Ihnen vor allem auch eine Verständigung nach der pekuniären Seite hin. Denn seit meiner Rücktrittserklärung von unserem Vertrage fühle ich mich Ihnen gegenüber in der etwas peinlichen Lage eines persönlichen Schuldners!“

Der Amerikaner musterte lächlig seine tadelloso polierten Fingerringe.

„In diesem Sinne sehe ich die Situation allerdings auch an. Da Sie Ihre bisherige Tätigkeit in Groß-Kaufhäusern selbst kaum mit einer Summe von zweihunderttausend Mark bewerten werden!“

Achim nickte.

„So befinden also in dieser Beziehung zwischen

und beiden keine weiteren Differenzen. Ich bekenne mich Ihnen gegenüber zu einer Darlehensschuld von zweihunderttausend Mark, die ich Ihnen übrigens sehr bald mit der üblichen Verzinsung zurückzuerstatten hoffe!“

„Was ich im beiderseitigen Interesse begräßen würde!“

„Da sich nun unser ganzes Verhältnis grundlegend geändert hat,“ fuhr Achim mit betonter Geschäftsmäßigkeit fort, „so möchte ich mir den Vorschlag erlauben, ihn auch eine andere vertragliche Fassung zu geben. Wie ich Ihnen schon bei unserer ersten Unterredung damals im Eplanade sagte, ist unser ursprüngliches Abkommen im rein technischen Sinne ja überhaupt wirkungslos. Es dürfte daher auch in Ihrem Interesse liegen, wenn es durch einen einfachen Darlehensvertrag ersetzt würde!“

„Das heißt, Sie wünschen die Herausgabe des alten Vertrages, und dies ist der eigentliche Grund Ihres heutigen Besuches!“

Achim fuhr sich mit der Hand über die Stirn, er schüttelte, daß der Mann ihm gegenüber ihn in diesem Augenblick bis auf den Grund seiner Seele durchschaute.

„Das wäre allerdings mein Wunsch!“ sagte er mit gezwungenem Gleichgültigkeit.

„Ihre Fürsorge für die Sicherung meiner Forderung hat geradezu etwas Mührendes. Trotzdem erlaube ich mir aber, Ihren Vorschlag dankend abzulehnen. Ich gebe Ihnen den Vertrag selbstverständlich erst dann heraus, wenn Sie mir meinen Vorschlag von zweihunderttausend Mark restlos zurückgezahlt haben. Ich bin in erster Linie Kaufmann, und ein Vertrag, in dem, wie Sie sich vorhin ausdrückten beabsichtigten, die Ehre eines Barons von Wehrstadt in einem Attentat gegen eine wehrlose Frau engagiert ist, scheint mir wesentlich wertvoller als ein feines Papier, auf dem mir dieser selbe Herr eine imaginäre Privatschuld bescheinigt!“ Eine höhnische Grimasse verzerrte sein drohend gerötetes Gesicht.

„Ich will Herr der Situation bleiben!“ brach er dann auf einmal brutal aus. „Und meine Trümpfe in der Hand behalten! Vor allem meinen Haupttrumpf gegen Sie selbst, Herr Baron! Falls mir von Ihrer Seite eines Tages Schwierigkeiten entstehen sollten, die mich vielleicht veranlassen könnten, meine Wartin gelegentlich über den wahren Charakter ihres Verheiratheten - denn den Titel eines Viehhalters lehnen Sie ja wohl vorläufig noch ab - aufzuklären!“

Achim sah scharf über den Tisch.

Unwillkürlich verglich er die Breite der Platte mit der Spannweite seines rechten Armes. Sekundenlang hatte er nur den einen Gedanken, sich wie ein reißendes Tier auf seinen Gegner zu stürzen und diesen höhnenden Mund mit einem einzigen Schlage seiner wohltrainierten Vogelstau für alle Zeit zum Schweigen zu bringen.

„Ihre letzte Bemerkung war wohl nur ein wenig angebrachter Scherz!“ sagte er endlich, sich mit Abwehrendem Blick zu äußerer Beherrschung zwingend. „Ich gebe Ihnen sonst mein Wort, daß Sie sich noch einem solchen Streich keine vierundzwanzig Stunden mehr Ihres Lebens zu erfreuen haben werden!“

Von neuem schwiegen sie.

Jrgendwo summt ein Auto vorbei.

Im ganzen Hause war es totenstill, nur aus dem Garten lang zuweilen ein leises Rauschen, ein Vogelstöhnen verloren heran.

Herr Brown hatte den Kopf tief auf die Brust geneigt und die Hände über den Knien gefaltet; unter seinen buschigen Brauen schob zuweilen ein lauernder Blick auf Achims Gesicht, aus dessen kaltem, schloffenen Augen ihm der Mordinstinkt unverhüllt entgegenblitzte. Trotz seines großen persönlichen Mutes beschlich ihn ein leises Grauen, daß er unwillkürlich nach seinem Rebsolber Ausschau hielt, der griffbereit vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Dann zog er mit einem düsteren Entschluß das rechte Schuhschloß auf, nahm seine

Turnen & Sport & Spiel

Fußball.

Spiele am 21. März 1926.

Mitteldeutschland.

Beginn der ersten Runde um den „Erzgebirgspokal“ am 21. März 1926.

K. u. A. Unter der bewährten Leitung des Schiedsrichters Hempel (Leipzig) findet nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Sportplatz Memmias am Grünhainberg das Pokalfreundschaftsspiel beider Mannschaften endete nach wechselvollem Kampfe unentschieden 3:3. Da Kuerhammer in letzter Zeit an Kampfkraft wesentlich gewonnen hat, und auch bei diesem Treffen beide Mannschaften ihre besten Kräfte ins Feld stellten, ist ein spannender Kampf zu erwarten, dessen Ausgang vorläufig völlig offen erscheint. Ein hartes Ringen ist an der Tagesordnung, denn jede Elf wird bestrebt sein, sich für die Teilnahme der ersten Zwischenrunde zu qualifizieren.

Grünhain. Das zweite wichtige Treffen führt auf dem neuen Sportplatz in Grünhain Olympia I mit dem Meister unseres Gaus Viktoria I Lauter zusammen. Obwohl Olympia eine etwas verlässliche aber kampferprobte Elf ins Feld stellt, sollte doch der Meister infolge größerer Routine den Kampf für sich entscheiden. Als Leiter für dieses Spiel ist G. Ebert (Thalheim) bestimmt und es beginnt 4 1/2 Uhr.

Bernsdorf. Saxonia I gegen V. B. I Zwönitz heißen hier die Pokalgegner. Obwohl wir den Zwönitzern die größeren Aussichten auf Sieg einräumen, so darf doch dieser Kampf nicht allzu leicht genommen werden, denn Saxonia gilt auch weiterhin als Überraschungsmannschaft und ist vor allem auf eigenem Plage schwer zu bezwingen. Der 4 1/2 Uhr beginnende Kampf liegt in Händen des sicheren Meisters Heider aus Grünhain.

Soda u. Die Interessenten von Teutonia-Sodaau erleben am morgigen Sonntag ein besonders sportliches Ereignis. Erstmalig seit Bestehen von Teutonia weist eine erstklassige Mannschaft auf dem hiesigen Sportplatz Dritte Klasse gegen erste Klasse auf. Hier die vierte Pokalbegegnung. Teutonia I wird trotz eigenen Platzes und starker Aufstellung alle Hebel in Bewegung setzen müssen, um gegen den spielstarren Tabellenzweiten unseres Gaus, Lanne I Thalheim ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Der Sieg für Thalheim steht wohl nie in Frage und dürfte die Höhe desselben besonderes Interesse beanspruchen. Schiedsrichter Schmiger (Aue). Beginn 4 1/2 Uhr.

Abznitz. Auf dem Sportplatz am Schützenhaus hat FC. I die linke erste Elf vom Sportklub „Eiche“ Zschornau als Pokalgegner. Beide Mannschaften erachten wir als gleichwertig. Ein flotter und interessanter Kampf, dessen Ausgang ebenfalls als völlig offen erscheint, ist zu erwarten. Der Anpfiff des Schiedsrichters Ungersheim (Aue) erfolgt 4 1/2 Uhr.

In Annaberg beim VfB. weist Alemannia-Aue mit drei Jugendummannschaften, während die dritte Elf Alemannias zum nächsten Pokalspiel nach Wildenfels führt. Olympia II Grünhain ist Gast der zweiten Mannschaft von Lanne-Thalheim.

In den übrigen Gausgebieten finden folgende Spiele statt:

Gau Westschlesien.

Zwickau: Sportklub—Germania-Göthen (Sonntag); Sportklub—1. Sports Jena (Sonntag)

Glauchau: VfB.—Fußballring-Dresden.

Gau Bogiland.

Plauen (Pokalspiel): Sport- und Ballspielklub—Konforbia

Reichenbach: 1. FC.—Spielb. Gera.

Gau Nordschlesien.

Döbeln: Sportklub—Corso-Leipzig

Gau Nordwestschlesien.

Leipzig: Spielvereinigung—VfB.; T. u. V.—Viktoria-Senda; Sport 99—Sturm (Pokalspiel).

Brieftasche heraus und stellte in seinen langen, regelmäßigen Schriftzügen sorgfältig einen Scheid aus.

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Baron,“ sagte er endlich in völlig verändertem Ton, „wenn ich mich im Ausdruck und Benehmen vorhin etwas vergriffen habe. Aber die Enttäuschung über den Inhalt Ihres Briefes hat meinen Nerven heute den Rest gegeben. Denn von dieser Entscheidung hängt einfach mein ganzes künftiges Leben ab. Vielleicht ist es Ihnen unter gewissen Voraussetzungen doch möglich, Ihren Standpunkt noch einmal zu revidieren. Die Geldfrage soll dabei für mich wieder keine Rolle spielen!“

„Wahrscheinlich ist das weiß ich nicht,“ sagte er, „weil die Stränge lagen die Adern auf seiner Stirn.“

„Ich erlaube Sie hiermit ebenso höflich wie dringend,“ sagte er mit schneidender Schärfe, „mich endgültig mit Ihren gemeinen und für mich geradezu schimpflichen Geldangeboten zu verabschieden!“

„Herr Baron!“

Die Stimme des Amerikaners hatte einen fast häßlich beschwörenden Klang angenommen.

„Warum wollen Sie das Kind mit dem Bade ausschütten? Geld hat mit Gemeinheit nicht das Geringste zu tun! Es kommt im Leben immer nur auf die Summe an. Geld ist einer der wenigen wirklichen Werte dieser Welt. Darum hören Sie mich noch einmal möglichst ruhig an. Ich bitte Ihnen in diesem Scheid— undschadet der vereinbarten Restzahlung von dreihunderttausend Mark — weitere sofort zahlbare zweihunderttausend Mark, verstehen Sie, zweihunderttausend Mark, wenn Sie mein Verbändeter bleiben wollen!“

„Es hat keinen Zweck, diese Unterredung fortzusetzen. Wir sprechen in zwei gänzlich verschiedenen Sprachen! Ihr Vorschlag ist nach dem, was wir bisher verhandelt haben, entweder eine Naivität oder eine absichtliche Herausforderung!“

Herr Brown schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Keines von beiden, Herr Baron! Ich will mich für das Ganze lediglich eine persönliche Angelegenheit, bei

Gau Ostschlesien.

Dresden (Sonntag): Dresdenia—VfB. (Meister der 1b-Klasse).

Radebeul: Ballspielklub—Sportgesellschaft 98 Dresden.

Gau Saale.

Halle: S. A. 91—Wader; Borussia—Preußen-Romet; Favorit—Sport 06 Raumburg.

Merseburg: Sport 99—Arminia-Leipzig.

Verbandsvorstandssitzung des D. M. S. B. mit den Ver.reeren aller Gaus am 21. März 1926 in Leipzig.

Der Vorstandsvorsitz hat am 21. März vorm. 10 Uhr im Foyer des Neuen Theaters mit den Vertretern aller Gaus eine Sitzung ab, die folgende wichtige Tagesordnung vorliegt: 1. Unfallversicherung, 2. Werbemittel, 3. Neue Satzungen 4. Neuorganisation des Verbandsgebietes, 5. Athletikfragen 6. Verbandsbüchlein.

Der ordentliche Verbandstag 1926 findet am 14 und 15. August in Weimar statt. Von Seiten unseres Gaus werden an dieser wichtigen Sitzung die beiden Vorgesetzten Ficker (Grünhain) und Strobel (Aue) entsandt.

Zweite Zwischenrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

Die Ersten.

Dresden: Sportklub—VfB-Zwickau.
Halle: Sportverein—Fortuna-Leipzig.
Götha: Preußen-Langensalza—Sportklub 06 Oberlinde
Dessau: Viktoria-Jerbst—Sportfreunde-Halle.

Die Zweiten.

Chemnitz: Preußen—Spielb. Falkenstein
Leipzig: Olympia-Germania—Schwarz-Weiß-Weißenhof.

Erfurt: Sportklub—Sport 04 Sonneberg.
Magdeburg: Cricket-Viktoria—Ballspielklub Sangerhausen.

D. M. S. B. - Pokalvorrunde am 28. März 1926 in München.

Süddeutschland—Mitteldeutschland.

Die Mannschaft von Mitteldeutschland hat der V. M. S. B. -Spieleauschuss für dieses Spiel wie folgt aufgestellt:

Baum (Fortuna-Leipzig)
Hoxin (TSC-Dresden) Eddy (VfB-Leipzig)

Berthold (TSC-Dresden) Köhler (TSC-Dresden) Wittig (TSC-Chemnitz)

V. Böhm (Sportfr. Halle) Reikmann (Guts-Muts-Dresden)

Gedlich, Adler (TSC-Dresden) Paulsen (VfB-Leipzig)

Erfach: Kepemann (98 Halle).

Turnen.

Erzgebirgskurgau (D. L.).

Wie von uns bereits gemeldet, ist durch einstimmig gefassten Beschluß des Kreisturnrates mit Rücksicht auf die überaus ungünstige Wirtschaftslage unseres Volkes, besonders in unserer engeren Heimat, das Kreisturnfest in Chemnitz für dieses Jahr abgesetzt worden, und es finden an den hierfür ursprünglich festgelegten Tagen, dem 10. und 11. Juni 1926, nur die Kreismeisterschaften im Volksturnen, Spielen, Schwimmen und Fechten in Chemnitz statt. Für diesen Tag wird Sperrverbot über alle Veranstaltungen in Sachen ausgesprochen. Im allgemeinen bleiben die Bestimmungen über Abhaltung und Einschränkung von Wettkämpfen bestehen, insbesondere hat der Kreisturnrat ausdrücklich beschlossen, daß Gaudiumfeste in diesem Jahre nicht stattfinden dürfen. Es würde sich nach seiner Meinung nicht vereinbaren, wenn das Kreisturnfest aus wirtschaftlichen Gründen abgesetzt, dafür aber in den Gauen größere Feste angelegt werden. Es bleibt indes den Gauen überlassen, auf einfachen Bezirksturnfesten den für Chemnitz vorgesehenen Übungsstoff zu verwenden. Mit dem weittragenden Beschluß des Kreisturnrates, der jeden Arbeitsplatz der Gaus und Vereine über den Gausen wirft, ist die lähmende Ungewißheit von unserm Kreise genommen. Gewiß werden diese Sachentümer entschuldigt sein. Sicher aber wird die weit größere Zahl unserer Getreuen die Berechtigung des einstimmigen Beschlusses anerkennen und sogar freudig be-

der ich vor allem Ihren Standpunkt nicht verstehe. Denn Sie schlagen ein Vermögen aus, dessen Bedeutung Ihnen erst klar werden wird, wenn Sie bei den gegenwärtigen schwierigen Erwerbsverhältnissen den gleichen Betrag zur Abdeckung Ihrer Schuld an mich aus dem Nichts anschaffen sollen!“

Er hatte bei den letzten Worten seine Brieftasche in den Schreibtisch zurückgelegt und schob die Lade langsam zu.

„Ich gebe Ihnen noch einmal vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit, Herr Baron. So lange wartet dieser Scheid auf Sie in meinem Schreibtisch. Morgen abend um die gleiche Stunde stehe ich Ihnen wieder zur Verfügung!“

„Wahrscheinlich ist das weiß ich nicht,“ sagte er, „weil die Stränge lagen die Adern auf seiner Stirn.“

„Ich erlaube Sie hiermit ebenso höflich wie dringend,“ sagte er mit schneidender Schärfe, „mich endgültig mit Ihren gemeinen und für mich geradezu schimpflichen Geldangeboten zu verabschieden!“

„Herr Baron!“

Die Stimme des Amerikaners hatte einen fast häßlich beschwörenden Klang angenommen.

„Warum wollen Sie das Kind mit dem Bade ausschütten? Geld hat mit Gemeinheit nicht das Geringste zu tun! Es kommt im Leben immer nur auf die Summe an. Geld ist einer der wenigen wirklichen Werte dieser Welt. Darum hören Sie mich noch einmal möglichst ruhig an. Ich bitte Ihnen in diesem Scheid— undschadet der vereinbarten Restzahlung von dreihunderttausend Mark — weitere sofort zahlbare zweihunderttausend Mark, verstehen Sie, zweihunderttausend Mark, wenn Sie mein Verbändeter bleiben wollen!“

„Es hat keinen Zweck, diese Unterredung fortzusetzen. Wir sprechen in zwei gänzlich verschiedenen Sprachen! Ihr Vorschlag ist nach dem, was wir bisher verhandelt haben, entweder eine Naivität oder eine absichtliche Herausforderung!“

Herr Brown schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Keines von beiden, Herr Baron! Ich will mich für das Ganze lediglich eine persönliche Angelegenheit, bei

grüßen. Unter Kreisturnfest sollte ein ausgesprochenes Fest der großen Massen werden. Es sollte auch den weniger Bemittelten unter uns, die oft am treuesten an unserer Turnsache hängen, die Möglichkeit zu einem starken und tiefen turnerischen Erleben geben. Wie viele aber gerade von diesen hätten es sich verlagern müssen, an diesem turnerischen Höhepunkt teilzunehmen! Wer diesen Gesichtspunkt in den Vordergrund zu stellen vermag, der wird vor dem einstimmigen Beschluß des Kreisturnrates alle Achtung haben. Auch von der Öffentlichkeit werden wir volle Beachtung und Anerkennung unseres Willens zur Entfaltung erwarten können. Freilich verbindet der Kreisturnrat damit die dringende Hoffnung, daß manmehr nicht etwa die Gaus, Bezirke und Vereine vom Festkleber gepackt werden und zuschanden machen, was er mit der Abhebung des Kreisturnfestes beabsichtigt; Unter Anpassung an die wirtschaftliche Notlage unseres Volkes ernste turnerische Arbeit im Gewande einer schlichten Festlichkeit im kleineren Kreise!

Spielbeginn: Erzgebirgskurgau (D. L.).

Einen Schiedsrichterlehrgang veranstaltet der Gau für Fußball- und Faustballspielen. Dieser findet in Aue am Sonntag, den 1. März, im Bürgergarten vormittags 10 Uhr statt. Jeder Spieler sollte den Lehrgang besuchen; denn gute Schiedsrichter können nicht genug sein.

Bühneturnen der Musterschule Groß am 9. April in Aue.

Turndirektor Dr. Groß kommt mit Schülern seiner Musterschule nach Aue. Großes Interesse wird diese Kundschaft unter den Turn- und Sportfreunden finden. Und auch dem kunstliebenden Publikum ist sicher das Kommen der Musterschule willkommen. Groß ist rühmlichst bekannt und geschätzt nicht nur in Deutschland, sondern auch über dessen Grenzen hinaus. Aue und die engere erzgebirgische Heimat steht also vor einer turnerischen Sensation. Zu dieser Veranstaltung haben schon heute die Turnvereine des Auer Tales ein. Mitglieder derselben halten schon jetzt Eintrittskarten bereit.

Heimat, Volk und Welt.

Der tiefere Sinn der II. Deutschen Kampfspiele in Aöln 1926.

Von Julius Wolfenbörfer, Hamburg.
(Dieser Aufsatz wurde bei dem literarischen Wettbewerb für die Deutschen Kampfspiele unter dem Kennwort „Heimaterbe“ mit dem 3. Preis ausgezeichnet.)

Im Heimatboden, Sportsmann, wurzelt deine Kraft. Die Erde, die deine Wiege trug, war erster Tummelplatz kindlicher Spiele. Auf ihr erstarbtest du, sie sog deinen Schweiß, sie seiberte unter deinem Lauf, dein Können wuchs auf ihr.

Die Luft der Heimat kühlte deine heiße Stirn, sie füllte deine Lungen, die im Spiel sich weiteten. Heimaterbe und Heimatluft: ihnen verdankst du, was du bist.

Sportsmann sein, heißt sein Herz dem Guten, Wahreren, Schönen, Großen öffnen. Groß und schön ist die Liebe zu Heimat; Heimatliebe macht gütig und wahrhaftig. In der Heimatliebe anfert die Treue, und die Treue ist die Grundlage der Freundschaft. Der Sportsmann hat keine Gegner: nur Freunde; er lebt und weht im Gemeinschaftsgeiste. Im Sport ist auch der Besiegte Sieger.

Wer die Heimat nicht achtet, darf sich nicht Sportsmann nennen. Das heißt nicht, daß er sein Auge gegen die Umwelt verachse. Wie du nur ein Teilchen des Ganzen bist, so ist auch deine enge Umgebung nichts als das Glied einer weiteren Gemeinschaft: der deines Volkes.

So wachst du aus dem Heimatboden hinein in dein Volk in dein Land. So ist dein nächster Schritt zur Erfüllung deiner sportlichen Mission, dich zum Träger des wahrhaften Sportgedankens, der über der Parteien Streit und Mißgunst steht, der einzig, verzehnt und verzöhnt. Du wirst ein Vertreter an der sportlichen Idee, stellst du sie und dich in den Dienst eines Klimateils, verläßtst du, sie vorzugelieben, um Ziele zu erreichen, die niemals auf ihrem Wege liegen.

Nur Kräfte des Geistes allein können eine sittliche Weitergeburt niemals erreichen. Denn rasch würde der Geist zerfallen, wenn ihm der Zerfall des Körpers vorangeht. Die Gestalt schuf den Körper und bließ ihm ihren Odem ein.

Ein hilfloser, ohnmächtiger Horn fiel ihm immer wieder an, wenn er der verstockten Drohung jenes Mannes gedachte, den Bruch des Vertrages gegebenenfalls mit seinem Berrat an Kaiser zu beantworten.

Er tänzte sich wie ein Wild, das in eine verborgene Halle geraten war und sich mit seinen Bekleidungsversuchen nur immer tiefer in dem Netz ihrer fühlernen Fangarme verstrickte.

Es gab für ihn keine andere Rettung, keinen anderen Ausweg, als daß er das wahrwitzige, unerschwingliche Abgeleid beschaffte, um das er sich schon einmal den Schein der Freiheit erkaufte hatte, ehe vielleicht ein sinnloser Zufall den allgemeinen Einsturz seines Lebens vollendete. —

Jetzt begannen sich die grängebetteten weißen Wandhäuser der Königsallee allmählich enger zusammenzuschließen. Lange Häuserreihen wuchsen rechts und links aus dem Walde auf, zwischen denen sich die Perlenketten der elektrischen Lichtkugeln weit, weit entlangzogen. Wie ein gellender Panzarenstoß schrie die grellbunte Fassade des Lunaparks in die Sommernacht.

Die funkelnde Lichtertrasse eines Kaffeehauses am Kurfürstendamms flog vorbei, dann ging es über den stillen Alboerplatz durch immer neu sich auseinander zweigende Straßengänge.

Und nirgends nahm das menschenwimmelnde Berlin ein Ende und nirgends erlähmte sein rastloser Pulsschlag.

„Wahrscheinlich ist das weiß ich nicht,“ sagte er, „weil die Stränge lagen die Adern auf seiner Stirn.“

„Ich erlaube Sie hiermit ebenso höflich wie dringend,“ sagte er mit schneidender Schärfe, „mich endgültig mit Ihren gemeinen und für mich geradezu schimpflichen Geldangeboten zu verabschieden!“

„Herr Baron!“

Die Stimme des Amerikaners hatte einen fast häßlich beschwörenden Klang angenommen.

„Warum wollen Sie das Kind mit dem Bade ausschütten? Geld hat mit Gemeinheit nicht das Geringste zu tun! Es kommt im Leben immer nur auf die Summe an. Geld ist einer der wenigen wirklichen Werte dieser Welt. Darum hören Sie mich noch einmal möglichst ruhig an. Ich bitte Ihnen in diesem Scheid— undschadet der vereinbarten Restzahlung von dreihunderttausend Mark — weitere sofort zahlbare zweihunderttausend Mark, verstehen Sie, zweihunderttausend Mark, wenn Sie mein Verbändeter bleiben wollen!“

„Es hat keinen Zweck, diese Unterredung fortzusetzen. Wir sprechen in zwei gänzlich verschiedenen Sprachen! Ihr Vorschlag ist nach dem, was wir bisher verhandelt haben, entweder eine Naivität oder eine absichtliche Herausforderung!“

Herr Brown schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Keines von beiden, Herr Baron! Ich will mich für das Ganze lediglich eine persönliche Angelegenheit, bei

(Fortsetzung folgt)

U
R.
D
Ich wür
Welche lag un
ich Verfa
Mann, oder
aus dem Welt
weil ich die
neuen Wägen
hatte sich mit
Gaus der and
nem Weibe d
ihren Mann z
aber schloß d
Bemach, in d
die Pfangen
bis sie eines
sie jedes ein
schen Kleid, i
auf dem sie w
in welchem s
daß es die e
Erden hatte i
stolz, das G
geahnt, was i
w abgerkomm
barmie es mi
viel Weib, das
für meine G
und alles dur
von ihr und n
— Ich hatte r
verrichtet, te
dem sie nern
nicht weil ich
nein, we i es l
die Wägel, die
dächer, die es
glück wägen
malen und mi
zerstören müß
steht geschrieb
der sich selber
über un'er ger
nichts, als den
Artikel, damit
Stolz Papiere
Geschichte beg
Geheißtes un
aber selbst; a
gehöre, oder in
sch, ich lehne r
Bei diesen
Zeile stand we
des letzten Bl
einmündigang
„Ach — un
den eisernen
dachte: „morg
war er morgen
darauf tot!
Heinrich fr
die Stirne. E
nun auch schon
letzten Blatte f
— welches W
im Wörterbuche
das Pergament
an. Dann leh
nichts als das
wachte — dann
die Art und W
„Das ist
dachte er, als e
tuetenen Pfad d
Schutte die Fuß
Er konnte dem
in die Winde s
die Gestalt des
dachte er: „wie
bis der Garten
diesem Robot st
ben ihm die Lei
glick und ihr D
jenes Protopus
das vielleicht
schaut — ob
ober von dem e
Christoph mit
selber noch Re
Unter die
den dunklen G
und hier war a
ihm mit einer
änderungen er
untersucht und
stehen und stie
Die Grundfesten
Wegrumtionen
weltergebaut. I
standen schon d
und der Wauer
und die lustigen
Angen schützte
ten und die ger
gegen die grüne
der Schieferdeck
er Lücke nach
der Vorderman

sanft blühend wie ein Engel; es ist die, die Kocher Ranzias und des unglücklichen Graen Christoph, der eher gestorben, ehe er seine Sünde gutmachen konnte. Heinrich hatte sie an Kindesstatt angenommen, nachdem er sie und den alten Kuprecht, die sich bei seiner Ankunft in dem Hofstaubhäuschen vertragen hatten, an sich gelockt; und an sein Wesen und Tun gewöhnt hatte. Durch ein seltsames Naturspiel ist sie ihrer Großmutter Chellon ähnlich geworden und zugleich ihrem Großvater Jakob, sodass man sie den Bildern nach für ein Kind dieser beiden halten müsste; aber sie ist minder dunkel als Chellon und noch um vieles schöner, als das Bild derselben, was aber vielleicht nur der Jugend zuschreiben ist.

Das Bild des zweiten Sigtus steht nun im grünen Saale auch offen, daneben Heinrichs und Annas, und jeder, der den Rothenstein besucht, kann sich von der vollendeten Keuschheit Heinrichs und Sigtus überzeugen. Der alte Kuprecht lebt noch. Er sitzt ewig hinten an der Sandlehne in der Sonne, dreht lächelnd seinen Stab in den Fingern und ergötzt sich an den Geschichten, die niemand versteht; er erzählt sie auch niemandem und meint, er sei noch immer so hell wie damals, als er noch ein anderer ein neues Mädchen neben dem Tore der Ringmauer hat.

Wetter und Leistungsfähigkeit.

Dr. Anna Sopp's Herbe schreibt im "Vogel" (Berlin W.): Es ist eine Tatsache, die man häufig in großen Verleihen feststellt, daß an sonnigen Tagen weit mehr geleistet wird, als an trübigen. Besonders ungünstig für die Arbeitsfähigkeit sind die Monate November und Dezember. Es ist also keineswegs ein Luxus, sondern heißt praktisch gehandelt, wenn man sich ein helles, sonniges Zimmer als Arbeitsstätte wählt. Doch man in seinen Stimmungen vom Wetter abhängig ist, beobachtet wohl fast jeder mehr oder weniger an sich selber. Großer Feuchtigkeitgehalt der Luft wirkt in starkem Maße niederdrückend und hemmend; daher ist Regenwetter ungünstig. Auf derselben Ursache beruht es aber auch, daß sich in schlecht gelüfteten, überfüllten Zimmern nicht gut arbeiten läßt, da die Ausdünstungen der Haut die Luft feucht und schwer machen. Zudem wirkt der Sauerstoff aufgebraucht dessen wir zum gesunden Ablauf aller unserer Lebensvorgänge dringend bedürfen; mangelt es an diesem Stoff, so leiden die Nervenzellen zu allererst, und das Müdigkeitsgefühl ist da.

Eine reichliche Blutfluss des Gehirns, die uns das Gefühl von Freude und Arbeitskraft verleiht, können wir mit künstlichen Mitteln herbeiführen, wie z. B. durch Koffein und Thein. Sie enthalten Stoffe, die das Herz zu schnellerem Schlagen veranlassen; dadurch wird das Gehirn stärker mit Blut durchströmt. Es ist verlockend, aber höchst schädlich, sich häufiger dieser Mittel in größerer Menge zu bedienen; die Nerven und Herzkraft wird durch solche künstliche Peinigung auf die Dauer erheblich geschädigt.

Auf natürliche, gesunde Weise erhöhen wir unsere Arbeitskraft durch zwei Hauptmittel: Geduld und Freude. Mögen wir in unserer Leistungsfähigkeit auch stark von unserem Körper abhängig sein, im Grunde ist doch unser Geist unser Wille der Herrscher. Wir können mancherlei Ursachen die in uns das Gefühl der Müdigkeit hervorrufen, erkennen oder doch wenigstens Zusammenhänge mit äußeren Einflüssen aufklären. Nicht immer ist es möglich, Einwirkungen die uns niederdrücken, aus dem Wege zu gehen; aber sobald wir wissen, daß wir nicht von einer gefährlichen Krankheit bedroht sind, sondern uns nur z. B. das Wetter in den Gliedern steift, werden wir ruhiger abwarten, bis es wieder vorüber ist. Wer jedoch über den Grund der mangelnden Freude nachgrübelt und sich nicht aufzukommen läßt, verstimmt das Gehirn ganz erheblich. Die beste, gesündeste Herzregung sind freundliche, starkmachende Eindrücke. Wir gewinnen sie in der Natur, aus den Werken unserer Künstler und im Kreise der Familie.

Viel Besuch kommt auf den Berg und viele Augen fallen schon auf die; aber sie scheut noch jeden Mann so, wie sie einst die zwei Freunde scheute, als sie dieselben zum erstenmal in den Julianhäusern gesehen, wo sie auf dem Geländer des Balkons geritten war. Der häufigste und liebste Besuch aber ist der von Robert und Thine. Heinrichs Mutter und Schwester leben auf dem Schlosse.

Draußen in der Pflanzung ist es, wie es immer gewesen und wie es noch Hunderte von Jahren sein wird.

Während der Schmelz sagt: "Mein Schwiegersohn, der Herr Stadtschreiber," sagt Erasmus nie anders als: "Mein Herr Schwiegersohn, unser gnädiger Herr Graf."

Voten-Simon und der Schede fahren landaus, landein und beide gedenken bei den letzten Ereignissen, da der König schließlich bei der Übernahme eingelöst und Simons Grundrind allfort erniedrigt worden ist.

Und so, du glückliches Paar, lebe wohl! Gott der Herr segne dich und führe noch unzählige glückliche Tage über deinen Berg und die Herzen der Deinen empor.

Wenn von den andern Schriften des roten Felsenlaales von Julian, Christoph Prokop, etwas bekannt wird, so wird es bereitwillig vorgelegt werden.

Ludwig Finckh und die Ostschwaben.

Von Senator Karl von Müller, Temevar.

Am 21. März vollendet der schwedische Dichter Ludwig Finckh sein 50. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß bringt "Der Auslandsdeutsche", die Halbmonatsschrift des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, den folgenden Beitrags, in dem besonders klar zutage tritt, wie hoch das Dichters Verdienste um Auslandsdeutschtum gerade auch von auslanddeutscher Seite bewertet werden.

Die Ostschwaben, oder richtiger gesagt einige ihrer Führer, wuhren schon lange von Finckh, ehe er selber zu ihnen ins Banat und nach Siebenbürgen kam. Sie wußten von ihm, daß er ein tiefer, ein inniger, ein schwedischer Mensch ist, daß aus seinen Dichtungen das weit aufgetane Herz des besten Menschen spricht und daß er mit Vortrefflichkeit die nicht zuletzt für das Ostschwabenvolk so bedeutungsschwere Lehre der Kammerkammer verkündet.

Im November 1924 kam er selber zu uns; ich hatte ihn eingeladen. Er las aus seinem Lebenswerk. Man lauschte mit angehaltenem Atem, die Augen hatten gerührt an der Schärfe des Mannes am Vortisch, und am Ende waren sie alle aufgewühlt und hingestirbt, die da im Temevarer Deutschen Hause vor Ludwig Finckh dem Fremden dem Ostschwaben dem Banatler, dem Verlebenden saßen. Schlecht sprach! Dichter über die Schicksale der Familien, über das Verleiden der Kammerkammer, über das Verleiden davon, das sozial Ungleichende, aber auch über die Mahnung der jungen Lehre, ander Blut nicht wahllos, nicht blind dem Erbe des Vaters einzulassen und sich nicht stumpfsinnig fremdem, vielleicht so ganz anderem Baum aufzuhängen. Der Stoff fesselte die Zuhörer. Schon waren ja Ostschwaben am Werke, ihre Familie zu "entdecken", und besonders begierig war man, den ersten Banater Ahnen der Familie an seine reichsdeutschen Eltern und Verwandten anzuknüpfen. Finckh auch dichterisch fesselnde Ausführungen haben den einen unter und angepöndelt, und schon gelangen Anknüpfungen. In einigen Fällen hatte der seine Voer von Badenhausen die erfahrene Hand dazu ansetzen. Er darf sich rühmen, haben gesponnen zu haben solchen Ostschwaben und ihren nun neu entdeckten Verwandten im Reich, er darf sich rühmen, damit neue Bande zwischen Deutschland Nummer eins und Deutschland Nummer zwei gewebt zu haben. Nicht minder beeinflusst wurde aber auch der, der vom persönlichen Kreise des Dichters angezogen, in Büchern des Meisters griff, zum "Vogel" etwa, zur "Reise nach Travnik", zur "Subsidiarischen Streife", zum "Bruder Deutscher". Noch liegt man bei uns, unter denen

viele leben, die in der Frühjahrszeit einen gewöhnlichen Besuch haben davontragen müssen, z. B. eben die. Wer aber hier zu lesen versteht, wer nicht in der 19. Aprilnummer des "Vogel" eine "deutsche Klassikerin" liest, war und ist ergriffen vom Rauschen, vom Singen, Innigen, Urdeutschen der Finckh'schen Dichtung. Man mag sich, ein finckh'sches Buch vor sich recht wohl im Seitenschiff eines gotischen Domes vorlesen, verkauft in alter, brauner Haut vor einem sterblichen geschwägigen Altären, dessen Silber uralte, traute, vertraute Sprache sprechen, oder aber man steht vor einem uralten Dorfschrein, und ringsum bewegen sich Menschen des gleichen Blutes, und sie bereben alle das Schicksal, so den oben genannten daheim und in der Fremde eingesponnen haben. Finckh'sche es einem auf; auch du bist gemittelt in der Fremde und trägst am deutschen Schicksal hinausgehen, an der Welt haften und unbedankt dafür bleiben zu müssen; auch dir lebt ein Vogel Tod; und auch dir ist eine große, schöne Mutter gegeben: Deutschland, das du lieben mußt, wie Finckh'sche: innig und treu; das du dadurch lieben mußt, daß du deiner deutschen Art treu bleibst und bestrebt bist, im guten Sinne immer deutscher zu werden.

Finckh'sche für's Alter Geburts an ist nahe Unter denen, die ihm, dem Beschriebenen vom Geburtsstagesrummel kaum Erbauung, die Hand des dankbaren Freundes entgegenstreckt, steht das ostschwäbische Volk nicht an letzter Stelle. Es liebt Finckh, und ich selber als ein Führer der Ostschwabenhochschule — Ludwig Finckh aus Temevar, das heißt am Bodensee in Badenhausen weiß ja, wie ganz, ganz hoch ich ihn stelle. Wir ostschwäbischen Deutschen haben in unseren Landeshäusern ab und zu "Hilfshände" andachtsvollendeten stehen, nicht selten mit kostbarem Ortsgefühl in das Gelände geküsst alle große Kerzen der Vergangenheit und es ist wohl unter dem Dach der Ostschwaben, der nachherlich ins Meermeer schaut oder auf den See rauschenden Wald und auf all die schlafenden kleinen Wunder Gottes rundum. Ach, ich wollte, kam's mal dazu, Finckh'schen Gedichtes zu lesen — er verdient sie! — ihn als einen christlichen Dichters unter so ein gotisches Spitzgebälde stellen, mit dem blauen Wald in weites Land, in deutsches Land in ein deutsches Land, in sein Land. Er sollte mit das Volk im Kreise still segnen. Seine Bücher tun das längst.

Wegen Klaver'selens Hingericht.

In London fand vor einiger Zeit ein Prozeß gegen mehrere junge Leute statt, die bei offenem Fenster Klaver gepöndelt und deshalb ein vorläufiges Strafmandat erhalten hatten gegen das sie richterliche Entscheidung beantragten. Im Laufe der Verhandlung ließ sich der Richter über die vielbeachtete Bemerkung entschließen, daß "man solche Menschen, die die Rede der Nachbarn in ärztlicher Weise führen, am besten auf der Stelle ertränken würde". Die Bemerkung war natürlich höchst gemindert; aber in der französischen Revolution hat sich tatsächlich der Fall ereignet, daß zwei junge Mädchen aus Arras hingerichtet wurden, weil sie bei unpassender Gelegenheit Klaver gepöndelt hatten. Die beiden jungen Damen hatten an dem Morgen, als die Nachricht von der Einnahme von Valenciennes durch die Oesterreicher und Engländer in Arras eintraf, Klaver gepöndelt, und zwar die Revolutionäre des Ca Ira, die ihre gute republikanische Gesinnung im Grunde unüberleglich hätte beweisen müssen. Der Vollzug der unglücklicherweise gerade an dem offenen Fenster vorbeiging, war indessen anderer Meinung und brachte die beiden jungen Mädchen zur Wache. Es wurde eine hochnotpeinliche Untersuchung eingeleitet, nach deren Abschluß die beiden unglücklichen Plankommen vor das Revolutionstribunal gestellt und nach kurzer Verhandlung zum Tode verurteilt wurden, "weil sie am Tage der Niederlage der republikanischen Truppen eine launige Waise gepöndelt und damit ihrer Freude über den Sieg der Feinde der Republik Ausdruck gegeben hatten." Die beiden Mädchen wurden auch wirklich am folgenden Tage hingerichtet.

Die Stofflich... ausgewiesen... vernachlässigt... als der... Wären... unbestechlich... einige Rati... Wie der... von Land... steigt du... maulischen... tionen... Dein... stiger Quell... gehen, als... fetten Rel... valmen... Heimat... gar Arbeit... mat ist der... Sinn der... Rbin die... rufen: aus... die stitit...

Der li... wegen des... Europameist... starken Besu... der Mönche... ber es nicht... keinen ers... mon: brauch... dengeht, um... sey schließl... Zum Do... um i... ein Domag... gegenwärtig...

Ja, wir... Gesellschaft... Watten zu... vergraben... ja, sehr gro... Sämen, um... mühten wir... Wer soll... verstoßen... Die klein... Wied zur De... anderes als... den glänzende... und du hast... deiner Tochter... vollen Käsen... "Ra, best... nicht," meinte... es in den Jah... Als ein Seite... mitter am e... rasch ein... Stilleheit treif... Wenn ich nicht... abend einluden... vor Senden... Dochsele... m: ihren Tod... aufatmend dem... keine gute... daß sie so plö... sich wohl all... Als die B... betreten, hatte... anten Herrn... Haltung an ei... das Gemüß d... Ausdauer ver... Watten in sein... Ausbruch freud... Ich oder die... Begrüße... "Mein seh... dann mit einer... schmeln, die... hatten, das W... Theresie und W... Triumph unter... Bergen, als sie... "Unbidge... wieder die gel... schatten werde... Ich bitte Sie...

Unsere Rätselle.

Rätsellebung. A grid puzzle with letters and numbers. Below it, a list of words: unb, nicht, sie, ganz, sen, lang, tief, ring, bei, und, fest, das, bald, der, mich, da, löst, es, viel, plus, ma, dich, ja, schon, zu, war, du, es, bucht, lag, da, es, um, und, es, nicht, du, mich, unb, gem, gar, es, wenn, es, ge, pas's, du, wie, in, dann, fest, sig, er, und, tief, dir, bei, es, mich, mit, bei, der, sie, blau, mar's, jag, ein, ist, nie, auf, luft, bring, zu, da, dich, aus, bei, a, schon, das, ent, ne, viel, der, und, len, es, gibt, dich, der, 1000, gem, al, leicht, plig.

Sogisch. Schützt man der Göttin ab den Hals, Wurz le erkalten jedenfalls. 1527. Im Zeichen des Verkehrs. In jedem der folgenden Sätze hat sich ein Verkehrsmittel verborgen: Der Autobesitzer überreichte Ferdinand am Wendestell beim Rüssen. Der junge Mensch litt entsetzlich unter dieser Entscheidung. In der Gasse radobredete er wie darauf los. Er empfahl andauernd die Geliebte gnädiger Behandlung. Auch sei es bereit, zum Teil zu greifen und sich umzubringen. Er wisse genau, wie sein Lieber, als lebend hangejagt zu werden. Aber der Geliebter lief zur Waid bloß; "Laut Schreien lesen." Und Ferdinand fragte er, o. i. die Geschichte vom Tölpel, dem sein Herz verdroh, konnte. 1525. Welche Verdacht. So lang' ich fertig, frisch und weich, Denst mich jeder, arm und reich; Doch bin ich hart und ohn' Gefühmd, Wohl feiner mich so essen mag. Werd' ich dagegen umgestellt, Wie ungleich urteilt doch die Welt, Nun nimmt mich mancher gerne hin, Wenn ich auch sonst geschmacklos bin. 1524.

Kreuzworträtsel. A crossword puzzle grid with numbers 1-32. Below it, a list of words: 1. Berliner Bildhauer (F.), 5. Ruppelgerierung, 9. Laubbau, 10. chemischer Grundstoff, 11. weiblicher Vorname, 12. partantischer Staatsdiener, 14. kleine Straße, 16. Antwort in der Schweiz, 17. zurückgelegte Zeit, 18. weiblicher Vorname, 22. Stellung am Himmel, 25. Bettuch, 27. Stadt in Schloffen, 28. Stadt in Württem, 29. Apostel der Gwälder, 30. Einschnitt, 31. Naturerscheinung, 32. Berg im Böhmerwald; 1) von oben nach unten: 1. Figur aus Raffins, 2. Nathan der Weise, 3. Blume, 4. griechische Insel, 4. weibliche Vorname, 5. Hafenstadt in Deutsch-Ostafrika, 6. Fächerbaum, 7. Vogel, 8. Bewohner eines asiatischen Reichs, 13. Denkleber, 15. Fußweg, 18. Ostseinsel, 19. Seifenwasser, 20. Fluß in Ostpreußen, 21. Sammelbote, 22. japanische Handelsstadt, 23. Tresterwein, 24. Vogel, 25. Schiffswortzeug.

Wärden. Ein Ungeheuer lebt in Hellenkisten Und häret einen Schach von rottem Gold; Doch schwebt es hoch auch in den Lüften, Wenn Wind und Wetter ihm ins Holz. Ein Bild hat es gefasst; doch aus dem Holz Erbt sich ein übermächtiges Weib. Das hegt mit seiner Wänterinnen Mensch gegen Mensch, Dand gegen Dand, Und wist mit nimmerlertem Geirne In Dori und Stadt den Feuerbrand. Der Wetter nicht zum zweitenmal, Es läßt ihr Paup; — aus ihr die Luft, Nun springt mit Silberhalm Klauchen Ein klarer Bach hinab zum Tal. 254.

Silberrätsel. a - a - berg - bert - burg - d'Al - de - ek - en - en - sa - gel - ker - le - lin - lo - ma - mann - me - neu - ne - ni - o - ra - rach - ri - raus - sa - sau - sic - spie - the - the - u. Aus den vorstehenden 34 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein gerade jetzt recht geläufiges Bibelwort ergeben. (ch ein Buchstabe). Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. moderner Opernkompist, 2. griechisch: Göttin, 3. französischer Philosoph und Schriftsteller, 4. württembergisches Grafengeschlecht, 5. Ordensschloß in Norddeutschland, 6. Frauengestalt aus einer Oper von Richard Wagner, 7. berühmtes Fürstengeschlecht, 8. deutscher Dichter (F.), 9. Frauengestalt aus dem Freischütz, 10. Figur aus dem Räubern, 11. Oper von Richard Strauss, 12. Biograph und Vertrauter Goethes. Zweige Freundschaft. Mein erstes ist des zweiten größter Feind, Das es mit grimmiger Wut verneint. Sie ringen schon seit Anfang der Welt Und werden ringen, bis sie einst zerfällt. Doch haben sie mitunter sich verbunden Und dann war Daß und Kraft so leicht verschwunden. Vereint sind sie ein jämmerliches Ding Und ihre Wirkung ist fürwahr gering. Im Leben. Kommt ein Wort mit neuer Wort gerannt, Laßt ihm die Vertrauterin gespannt. 1521. Ein Siebener mit 5 spitzen Winkeln. Ich lege 9 Streichhölzer auf den Tisch und stelle die Aufgäbe, aus ihnen ein Siebener zu bilden, in dem 5 Winkel spitz sind. Wie löst man dies an? 1520. Wählung aus voriger Nummer. Kreuzworträtsel: 1. Vogel, 2. Hapler, 10. Cdr. 11. Alt, 12. He, 13. Gel, 14. Gaud, 15. Kage, 16. Hap, 17. Hap, 18. Hap, 19. Hap, 20. Hap, 21. Hap, 22. Hap, 23. Hap, 24. Hap, 25. Hap, 26. Hap, 27. Hap, 28. Hap, 29. Hap, 30. Hap, 31. Hap, 32. Hap. 2. Walfisch, 3. Ruppelgerierung, 4. Gabelschiff, 5. Wolgast, 6. Kumpack, 7. Werbmoor, 8. Ruppelgerierung, 9. Gabelschiff, 10. Gabelschiff, 11. Gabelschiff, 12. Gabelschiff, 13. Gabelschiff, 14. Gabelschiff, 15. Gabelschiff, 16. Gabelschiff, 17. Gabelschiff, 18. Gabelschiff, 19. Gabelschiff, 20. Gabelschiff, 21. Gabelschiff, 22. Gabelschiff, 23. Gabelschiff, 24. Gabelschiff, 25. Gabelschiff, 26. Gabelschiff, 27. Gabelschiff, 28. Gabelschiff, 29. Gabelschiff, 30. Gabelschiff, 31. Gabelschiff, 32. Gabelschiff.

2 T...

Die stoffliche Hülle, die unsichtbare Seele: Sie sind eines, und keines sollte das andere misshandeln, denn sie sind aufeinander angewiesen. Der Geist, der seine Behausung, den Körper, vernachlässigt und verlässt, handelt nicht weniger sträflich, als der, der über alles die Körperlichkeit stellt.

Wären die Sportleute eines Volkes wirkliche, wahrhaftige unbestechliche Vertreter des reinen Sportgedankens: keine einzige Nation würde bestehen.

Wie denn Heimat nur ein Fleckchen ist des Landes, so ist von Land nur ein Teil der Erde, die uns alle nährt. So steigt sie hinauf, Sportmann, aus dem engen Kreis der heimatischen Freunde zum Ritter zwischen Völkern und Nationen.

Dein Reich ist die Welt, deine Kraft strömt aus heimatlicher Quelle. Die Menschen kommen dir als Menschen entgegen, als Sieger kennst du keinen Hochmut, als Besiegter keinen Neid. Und wo du streitest, kämpfst du unter Friedensnamen.

Heimat, Volk und Welt: die Begriffe verschmelzen sich zur Einheit, und doch bleibt jeder für sich bestehen. Die Heimat ist der Ursprung deiner Sendung. So ist das der tiefere Sinn der Deutschen Kampfpfeile, die zum zweiten Male in Asien die Sportleute, die Jungen und die Alten, zusammenrufen: aus der Heimat Erde die körperliche Kraft zu ziehen für die stoffliche Wiegegeburt des Volkes und der Welt.

Bogen.

Domgörgen geschlagen.

Gymnast siegt nach Punkten.

Berlin, 19. März. Der Berliner Sportpalast hat wegen des mit Spannung erwarteten ersten Kampfes um eine Europameisterschaft, der auf deutschem Boden stattfindet, sehr starken Besuch zu verzeichnen. Eine große Enttäuschung war der Ränkegen.

Rudwig Gymnast,

der es nicht fertigbrachte, den Australier Madie Miller, der in seinen erstklassigen Ring gehört, entscheidend zu schlagen. Gymnast brauchte bei seiner Weichheit im Schlag die ganze Rundenzahl, um den Australier zu schlagen, wenn auch der Punktsieg schließlich überlegen war.

Zum Hauptkampf des Abends traten erst um 11 Uhr um die Europameisterschaft im Mittelgewicht die Domgörgen - Polen, der stürmisch begrüßt wurde, und der gegenwärtige Europameister Devos-Belgien, in den Ring.

Der Vornehme.

Erzählung nach Chr. Dickens.

Von Magdalene Zimmermann.

„Ja, wirklich, Ferdinand, er hat Theresie bei der letzten Gesellschaft sehr große Aufmerksamkeit erwiesen,“ sagte Frau Malten zu ihrem behäbigen Gatten, der tief in seinem Sessel versunken saß und mit Kennermiene seinen Portwein trank. „Ja, sehr große Aufmerksamkeit, und wir sollten nichts verfluchen, um ihm entgegenzukommen. Zum mindesten müßten wir ihn recht bald einmal zum Essen einladen.“

„Wer soll eingeladen werden?“ fragte ihr Ferdinand mit verflüchtigtem Gähnen.

Die kleine, runde Dame warf einen anklagenden Blick zur Decke. „Da rede ich schon eine Viertelstunde nichts anderes als von dem geistvollen Herrn von Senden und von den glänzenden Ausflügen, die sich unter Theresie eröffnen, und du hältst überhaupt nicht zu. Denkst du dir die Zukunft deiner Tochter etwa so, daß sie als Frau eines hoffnungsvollen Mannes hinter dem Ladentisch Kunden bedient?“

„Na, beste Alwine, das wäre doch das Schlimmste noch nicht,“ meinte Herr Malten gemüht. „Ich meine, dir hat es in den Jahren doch immer Spaß gemacht, daß du selbst... Als ein Seitenblick ihn aber überzeugte, daß ein schweres Gewitter am ehesten Himmel aufzugehen drohte, lenkte er rasch ein. „Na, ich werde mal sehen, was sich machen läßt. Vielleicht treffen wir den Whonis ja heute abend bei Witters. Wenn ich nicht irre, haben Witters, als sie uns für heute abend einladen, mir unter den geladenen Gästen auch Herrn von Senden genannt.“

Hocherfreut sah Frau Malten sich zu eifriger Beratung mit ihren Töchtern zurück, während der Herr des Hauses sich aufnehmend dem Genuß seines Mittagschälchens hingab. „Ich ist keine gute Frau, es war ihr doch etwas zu Kopf gestiegen, daß sie so plötzlich zu Geld gekommen waren. Na, das ließ sich wohl allmählich alles wieder zurecht.“

Als die Malten am Abend den Salon ihrer Gastgeber betreten, hatte Theresas suchender Blick bereits den interessantesten Herrn von Senden erkannt, wie er in lässig-vornehmer Haltung an einer Säule lehnte und mit blasphemem Gesicht in das Gemühl der Tanzenden sah. Mit bewunderungswürdiger Ausdauer verharnte er in dieser Stellung, bis die Familie Malten in seine Nähe kam, worauf er plötzlich mit einem Ausdruck freudigster Überraschung aufsprang und alle, vornehmlich aber die tieferröthende Theresia, auf das Liebenswertigste begrüßte.

„Mein sehr verehrtes, gnädiges Fräulein,“ wandte er sich dann mit einer tiefen Verbeugung an sie, „darf ich mir wohl schmeicheln, die Hoffnung hegen zu dürfen, daß Sie mir gestatten, das Vergnügen zu haben...“ Natürlich gestattete Theresie und sie bemühte sich vergeblich, ihren strahlenden Triumph unter der Maske äußerster Gleichgültigkeit zu verbergen, als sie nun im Tanze dahinstritten.

„Gnädiges Fräulein,“ hörte sie in der Tanzpause dann wieder die geliebte Stimme, „dürfte ich hoffen, daß Sie mir gestatten werden, Ihnen als eine schwache Guldigung...“ „Ich bitte Sie, Herr von Senden,“ unterbrach ihn Theresie in

Gemäß den internationalen Bestimmungen führte der Kampf über 15 Runden und wurde in 5-Engen-Handschuhen und weichen Bandagen ausgetragen. In der ersten Runde tausteten sich die beiden Boxer nur ab und gingen erst in der zweiten Runde mehr auf sich heraus.

In Angriff und Abwehr leisteten beide Hervorragendes. Jede kleine Blöße, die sich der eine gab, wußte der andere geschickt auszunutzen. Die Treffer des Belgiers schienen etwas wirkungslos, als die des Deutschen, hinterließen aber in der ersten Hälfte keine Spuren. Auch Domgörgen hatte sehr gute Momente. Mit seiner Hauptwaffe, dem geraden stehenden Linken, setzte er dem Belgier verschiedentlich hart zu. Sehr heftig ging es in der zehnten Runde zu, in der der Belgier am linken Auge eine Verletzung erlitt. Vorher, in der neunten Runde, mußte er eine Verwarnung des Ringrichters wegen Hartens über sich ergehen lassen. Ohne sichtlich Ueberlegenheit des einen oder anderen ging es dem Ende des Kampfes zu. In der letzten Runde prallten die Gegner noch einmal heftig aufeinander, aber beide standen noch fest auf den Beinen. Ein Niederschlag erfolgte auch hier nicht mehr.

Nach kurzer Beratung verständete das Schiedsgericht Devos zum Punktsieger, der damit seinen Titel eines Europameisters erfolgreich verteidigt hat. Das Urteil rief bei den Zuschauern lebhaften Unwillen hervor.

W.B. meldet: Domgörgen - Deutschland hat Devos - Belgien zu einem Rebanckekampf herausgefordert.

Phil. Scott englischer Schwergewichtsmeister.

London, 19. März. Bei dem großen Bogmatsch, das Freitag abend in der überfüllten Albert Hall um die englische Schwergewichtsmehrschritt stattfand, gelang es Phil Scott Frank Goddard, den ehemaligen englischen Champion, knock-out zu schlagen. Phil Scott hat dadurch sein Ziel erreicht, Schwergewichtsmehrschritt von Großbritannien zu werden.

1. Amateur-Box-Club Aue 1925.

Die nächste Übungsstunde findet am Mittwoch, den 24. März, 8-10 Uhr, im Restaurant Muldental statt. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 28. März, eine außerordentliche Hauptversammlung stattfindet. Näheres folgt.

glückstrahlender Vermittlung, „ich muß Sie an meinen Vater verweisen. Ohne die Zustimmung dürfte ich es nicht wagen, Ihnen...“ Aber er wird doch sicher nichts dagegen haben... „Ach, Sie kennen ihn nicht,“ seufzte Theresie, die natürlich wußte, daß nichts zu befürchten war, der Sache aber doch gern einen romantischen Anstrich geben wollte. „Er kann doch wahrscheinlich nichts dagegen haben,“ fuhr der heimlich Angebetete nicht ohne Erstaunen fort, „wenn ich Ihnen ein Glas Wein anbiete.“

„Ist das alles?“ sagte die enttäuschte Theresie zu sich und gab ihrem Vater heimlich einen Wink, der dann auch am Schluß des Abends seine Einladung anbrachte.

Am Sonntag wartete alles in begreiflicher Erregung auf die Ankunft des hohen Gastes. Frau Malten war außer sich.

„Was ausgerechnet heute muß Dein Bruder mit seinen ordinären Manieren sich bei uns einladen. Nicht um alles in der Welt möchte ich es annehmen, wenn er vor Herrn von Senden von seinem Laden spricht. Wenn er doch nur so viel Takt behielte, zu schweigen, aber er will jeden mit Gewalt wissen lassen, wer und was er ist. Dagegen ist Flamwell mit seinen guten Beziehungen zur ersten Gesellschaft doch eine wahre Perle.“ „Na, na! Alwine, ich weiß doch nicht recht,“ sagte Malten mit gutmütigem Lächeln, „ich finde nämlich, sein guter Bekanntheitswächter mit der Güte unserer Diners und der Häufigkeit unserer Einladungen.“ Mit einem empörten „Deinem Spott ist auch nichts mehr heiligt!“ wandte sich die Dame des Hauses von ihm ab und gleich darauf mit größter Herzlichkeit den eintretenden Flamwell zu begrüßen.

Eine Frage brannte ihr auf der Zunge, die sie dann auch sobald wie irgend möglich vorbrachte. „Sagen Sie mal, lieber Freund, kennen Sie einen Herrn von Senden?“ „Wen? — Mein unter diesem Namen kenne ich ihn nicht,“ erwiderte Flamwell mit gedämpfter Stimme und höchst wichtiger Miene. „Ist er groß?“ „Von mittlerer Statur,“ sagte Theresie. „Schwarzes Haar?“ fuhr Flamwell fort, eine dreiste Frage aufs Geratewohl wagen. „Ja,“ rief Frau Malten eifrig. „So eine Art von Stumpfnase?“ „Ach nein,“ erwiderte Theresie, beinahe beleidigt, „er hat eine römische Nase.“ „Ganz recht, eine römische Nase,“ sagte ich das nicht?“ fuhr Flamwell unbeeinträchtigt fort. „Er ist ein eleganter junger Mann?“ „O gewiß!“ „Von tadellosem Umgangsformen?“ „O ja,“ riefen die beiden Damen wie aus einem Munde, „so ist er, Sie müssen ihn kennen.“ „Freilich, freilich kenne ich ihn. Er ist ein sehr talentvoller junger Mann, nur ein wenig eigenwillig. Es ist anzunehmen, daß er seinen Namen aus irgendwelchen Gründen geändert hat.“ „Wetner Ansicht nach muß es —“

„Guten Abend alle miteinander,“ dröhnte eine sonore Stimme in die gespannte Stille der Erwartung hinein und mit breitem Rücken stand der behäbige Kaufmann Bartels mitten im Zimmer. „Ihr tuschelt ja da so geheimnisvoll, darf man wissen, was da los ist?“ Alles ging auf den schweigenden Ton ein, nur die beiden Damen konnten ihren Kerger nicht verbergen. Wie aber hellten sich die Gesichter auf, als der Diener Herrn von Senden meldete und gleich darauf der schneidende Ernterete eintrat.

In dem Sturm der Begrüßung und des gegenseitigen Komplimentierens, ehe man glücklich zu Tisch saß, konnte Frau Malten noch rasch Herrn Flamwell aufsuchen: „Ist es der Herr, von dem Sie vorhin sprachen?“ „Ja,“ sagte der Herr, von dem Sie vorhin sprachen, was wohl andeuten sollte, er kenne ihn wohl, habe jedoch Gründe, das wichtige Geheimnis für sich zu behalten. Von Senden hatte sich gleich mit Theresie in ein angeregtes Gespräch vertieft und so wäre Frau Malten's Blick vollkommen gewesen, hätte sie nicht beständig in der Angst geschwebt, daß ihr Schwager seine beliebten geschäftlichen Themen aufs Tapet bringen, und sie damit vor ihrem Gast hoffnungslos blamieren würde.

„Geben Sie unsern Freund, den Baron Stabler, kürzlich gesehen, Flamwell?“ fragte sie mit einem raschen Seitenblick auf den Senden, um zu beobachten, welchen Eindruck die Erwähnung dieses Namens auf ihn machen würde. Leider nicht, vielleicht hat er seiner Reise nach dem Süden schon angetreten, aber Graf Sorato sprach ich erst vorgestern. Ich konnte jedoch keine lebenswürdige Einladung, mit ihm zu frühstücken, nicht annehmen, da ich eine wichtige geschäftliche Besprechung hatte.“

Damit war übrigens ein gefährlicher Punkt berührt. „Sie sprechen von Geschäften,“ rief Bartels hüber, froh, sich auch einmal an dem Gespräch beteiligen zu können. „Da fällt mir übrigens ein, Ferdinand, daß vor einigen Tagen ein Herr in meinem Laden nach Dir fragte und...“

„Lieber Schwager, darf ich Dich bitten, mir die Kartoffeln herüberzureichen?“ rief die entsetzte Dame des Hauses dazwischen, in der Hoffnung, die Geschichte im Reime zu ersticken. „Aber gern,“ beiläufig sich der ahnungslose Bartels, „also, der Herr war sprachlos, als ich ihm erzählte, daß Deine Spekulationen...“ „Ist Dir vielleicht etwas Blumentosel gefällig?“ unterbrach ihn Frau Malten verzweifelt. Während Bartels, verblüfft über die ungewohnte Liebeshöflichkeit sich mit seinem Blumentosel beschäftigte, wandte Malten sich an Herrn von Senden, weil er fühlte, daß er wohl seiner Frau zu Hilfe kommen mußte.

„Sie sprachen neulich so interessant von Ihren philosophischen Studien. Darf man wissen, mit welcher Frage Sie sich augenblicklich befassen?“ „Soeben habe ich Fräulein Theresie einen kleinen Vortrag über dieses Problem gehalten,“ erwiderte der Angeredete eifrig. „Mich beschäftigt jetzt vor allem das Studium der menschlichen Natur. Denn sehen Sie, was ist der Mensch überhaupt? Ich frage, was ist der Mensch?“ „Sehr richtig,“ sagte Herr Malten, „sehr richtig.“ „Wir wissen, daß wir leben und atmen, daß wir Bedürfnisse und wünschen, verlangen und begehren...“ „Gewiß,“ sagte Flamwell mit äußerster tiefgründiger Miene. „Ich wollte sagen, wir wissen, daß wir existieren,“ wiederholte Herr von Senden mit erhobener Stimme, „aber da halten wir, da ist unser Wissen zu Ende, da sind wir an den äußersten Marken des Endpunktes unserer Bestrebungen angekommen. Was wissen wir weiter?“ „Nichts,“ sagte Theresie fingenommen, und es konnte auch wirklich niemand mit größerem Rechte die Beantwortung dieser Frage übernehmen.“

Unter ähnlichen tiefgründigen Betrachtungen, bei denen jede Bemerkung des hohen Gastes wie eine Offenbarung aufgenommen wurde, verging die Zeit. Herr Bartels war von dieser Fülle unverständlicher Weisheiten, wie benommen und somit unschuldig geworden, da auch keine schäntzernen Versuche, das Gespräch aufs Geschäft zu bringen, jebeimal in einem trampfartigen Hustenanfall seiner Schloßgerin untergingen. So konnte Frau Malten sich am Schluß des Abends hochzufrieden sagen, daß sie „doch schon ein gutes Stück weitergekommen wären.“

An einer Ausfahrt aherdings, die für den nächsten Tag angelegt war, konnte Herr von Senden zu seinem größten Bedauern nicht betheiligen, da ihn wichtige Geschäfte in Anspruch nahmen. So hatten die Damen ihr Programm geändert und benutzten den nächsten Tag, um Einkäufe zu machen. Nun hatte Frau Malten aus ihrer Vergangenheit, die sie doch sonst wie eine Schlangenhaut abgestreift hatte, etwas in ihre glänzende Gegenwart hinübergerettet, was ihr eigentlich gar keine Daseinsberechtigung mehr hatte und ihrer eleganten Tochter ein Greuel war, nämlich die Sucht, billig einzukaufen... Die entlegensten Stadteile wurden durchstöbert, wenn es galt, den gleichen Stoff billiger zu kaufen als in den ersten Geschäften der Stadt. Auch heute ging es ja wohl wieder ans Ende der Welt. „Es wäre mein Tod,“ seufzte Theresie, „wenn Herr von Senden uns in die erschauerhaften Gegenden läße.“ „Aber bedenke nur die Preisunterstiege,“ verteidigte sich Frau Malten erregt. „Steh doch nun, fünfzig Prozent unter Einkaufspreis!“

„Darf ich bitten, Platz zu nehmen, meine Damen. Womit kann ich dienen?“ fragte der Chef des Hauses mit tiefer Verbeugung. Selbst Frau Malten sah mit einigem Unbehagen auf diese fragwürdige Erscheinung, beswang sich dann aber wieder: „Ich möchte gern einige Seidenstoffe ansehen.“ „Sogleich, gnädige Frau!“ — Herr Schmidt! Wo steht denn der wieder?“ „Hier!“ rief eine Stimme aus einem Stübchen hinter dem Laden. „Beilen Sie sich doch gefälligst, Herr Schmidt! Sie sind doch nie da, wenn man Sie braucht.“

So zur möglichsten Eile aufgefördert, vollstreckte besagter Herr Schmidt mit Eleganz hinter den Ladentisch und stand, wie vom Blitz getroffen, vor den Damen. Frau Malten stieß einen Schrei des Schreckens aus, Theresie, die gelangweilt auf die Straße gesehen hatte, wandte sich um und erblickte — Herrn von Senden.

Eine stumme Ehre folgte, in der nur Blicke hin und hergingen. Dann suchte sich Frau Malten eilig und ohne ein überflüssiges Wort einen Seidentopf aus und verließ mit ihrer Tochter den Laden.

Draußen gingen die beiden Frauen wortlos und ihren Gedanken überlassen in der Richtung nach Hause nebeneinander her. Velle, kaum hörbar, schluchzte Theresie vor sich hin. —

2 Teller Suppe für nur 13 Pfennig

erhalten Sie mühelos auf die einfachste Weise — durch kurzes Kochen mit Wasser — in welcher Sortenauswahl

aus **MAGGI'S** Suppen-Würfeln.



Dramatische Gesellschaft
E. V. **Aue.**

Palmsontag, den 28. März, abends 8 Uhr im „Bürgergarten“:
Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.
Kartentnahme im Pelzhaus zum Löwen, Markt 1.

Rotes Kreuz Aue.

Im Carola-Theater Aue

läuft noch bis einschließlich nächsten Sonntag der Lehrfilm:
„Erste Hilfe bei Unglücksfällen“.

Wir machen die Einwohnerschaft hierauf noch besonders aufmerksam und bitten um regen Besuch. Zweigverein Aue vom Roten Kreuz.

Malerarbeiten

aller Art werden fachgemäß ausgeführt von
Oskar Meyer, Malergeschäft
Auerhammer 8 bb

Flügel
Pianos
Harmoniums
Sprech-
apparate



Auer Musikhaus
A. Gottbehüt, Aue
Poststraße 11.

Erste Auer Dampfwäscherei
und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.
Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Neueste und leistungsfähigste Mästerlei des Erzgebirges
3. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.

Anerkannt beste Bezugsquelle für

Billige böhm. Bettfedern!



1 Pfund graue, gute geschlossene Bettfedern 1 M., bessere Qual.
1.20 M., halbweiße flaumige 1.50 M., weiße, flaumige, geschlossene 2.00 M., 2.50 M., 3.00 M., feinste Halbflaum-Herrschaftsfedern 4., 5., 6.-M. Versand sofortig gegen Nachnahme, von 10 Pfd. ab auch franko. Umtausch gestattet. Für nichtpassend. Geld retour.
Ausführliche Preisliste gratis. **S. Benisch,** Prag XII (Böhmen), Kramerlova Nr. 26/860.



NW&K
WOLLGARNE

Dreilaufervolle
für alle Arten moderner Handarbeiten

Überall erhältlich Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweise



durch

Sternwoll-Spinnerei
Bahnhofstr. 6 u. 8, Aue

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 21. März
feine Ballmusik
Neueste Schlager.

Hierzu ladet freundlichst ein **Guido Hecker.**

Sächsische Schweiz

Radlumbad Oberschlema.

Sonntag, den 21. März:

Große Ballmusik.

Saal darstellend:

Ein Frühlingsfest in Alt-Heidelberg

Prächtige Dekoration — Große Sehenswürdigkeit.
Ergebnis ladet ein **Hermann Otto, Ww**

Persil **Kalt**
aufgelöst bringt
Dir allein
Persil die volle
Wirkung ein!

Rheinweine
Moselweine
Rotweine
Südweine
Liköre

Curt Simon, Aue
Central-Drogerie.

Schädlichs Schuhwarenhaus
Aue I. Erzgeb., Markt 14
Telephon 319
empfiehlt

Konfirmandenschuhe
und -Stiefel in allen Ausführungen sehr preiswert.

pa. Bratheringe M. 3
pa. Beringe in Gelee M. 3
pa. Bismarckheringe M. 3
per 4-Liter-Postbofe.
Gerne ein ca. 10 Pfd.-Paket enthaltend Dose Bratheringe, Dose Bering in Gelee, Dose Bismarckheringe, 1 Röhle 5 Pfd. Böttlinge Mart 4.60 ab Hamburg Postnachnahme.
Otto Kemnitz, Versand, Hamburg 31/56, Gillestr. 19.

Zöpfe

fertigt sauber und gut von zugabegebenen Haaren unter Garantie der Verwertung

Stern & Gauger
Höpfe u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Geld Baugelder, Hypotheken, Geschäftsdarlehen zu normalen Zinssätzen von 1000 Mk. aufwärts durch Interessentenkreise zu vergeben. Auskunft unter A. T. 1147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Farben
Lacke
Pinself
Leinölfirnis
Bohnerwachs

Curt Simon, Aue
Central-Drogerie.

Städtisches Speisehaus
Kirchstraße 8.

Bürgerlicher Mittagstisch zu billigsten Preisen
mittags 12 bis 2 Uhr abends 6 bis 7 Uhr.
Kaffee, Kakao, Tee zu jeder Tageszeit.

Vermessungs- und tiefbautechn. Arbeiten

erledigt sachgemäß und schnell

Vermessungsbüro

Alexander Aust

Fernruf 23 Aue I. Erzgeb. Bahnhofstr. 27
im Hause der Commerz- und Privat-Bank.

Möbel- u. Ausstattungshaus

Aparte Herren-, Speise- und Schlafzimmer, kompl. Küchen, sowie sämtliche Einzel- und Polstermöbel kauft man am vorteilhaftesten bei

Arthur Fröhlich, Aue

Reichstraße 3.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.
— Teilzahlung gestattet. —

Richard Seidel, Malermeister
Gegr. 1895 Aue I. Erzgeb. Druddenstr. 7

Ausführung erstklassiger Malerarbeiten
Fahrzeug- und Möbellackierererei — Reklameschildermaler.
Fachmännisches Verlegen von Linoleum.
Gewährleistung für Haltbarkeit u. gewissenhafte Bedienung.
Eigene Malergerüst für Häuseranstrich.

Honig

in Scheiben, Goldgelb, ca. 8 Pfd. netto . . . 21.50
etwas dunkler . . . 17.50
in ff. Natur-Schleuderhonig, ca. 9 Pfd. netto . . . 11.50
Bester Heidehonig . . . 14.50
franko Nachnahme. Bienenzuchtvolker . . . 25.—
per Stück ab hier. **F. Govers, Or. Bienenzucht,**
Schneverdingen 68, Lüneburger Heide.

Schwerhörige

Montag, den 22. März
unverbindliche Vorführung
der bewährten
elektrischen

Akustik-Hörapparate

im Hotel Burg Wettin, Aue
von 9—4 Uhr.
Fachmännische Beratung,
Lieferant städtischer und staatlicher
Behörden.

A. E. Allppi, Zwickau I. Sa.



Die Bild zeigt die Art der Vorführung im Hotel Burg Wettin, Aue.

Der schönste
Spazierweg und das angenehmste
Ausflugziel ist der

„RATSKELLER“
in Schwarzenberg

Dieselbst jeden Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Im Restaurant täglich Frei-Konzert.
Abfahrt des Autobus nachts 12 Uhr 15
nach Aue vom Ratskeller aus.

Farben — Lacke — Tapeten
Linoleum, Künstlerölfarben

Paul Baumann
Wettinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203

Achtung! Bitte ausschneiden.
Betten

werden fachmännisch bei bekannter reeller Bedienung
gereinigt von
Wilhelm Uhlmann, Schneeberg,
Frauengasse 558b, in der Nähe d. St. Wolfgangstraße.

Carl Hoffmann, Maschinenfabrik

Gegr. 1878. Aue I. Sa. Tel. 280.



Spezialität:

Tischlereimaschinen
in Einzel- und komb. Ausführung.



Sprechapparate
Pianos
Harmoniums
Schallplatten

Pianohaus Porstmann

Schneeberger Straße 13 — Telefon 250.
Bequeme Zahlungsweise!



Matthes

Heute frisch eingetroffen:
lebende Karpfen, Schlei, Aale, Hechte und
frische Seefische, ferner junge Tauben
Hähnchen, Brat- u. Suppenhähnchen.

Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Drudden aller Art liefert **Auer Tageblatt.**

Belegungen...
Telegramm...
Nr. 3...
R 31...
Weichsprü...
regierung...
ein. Zum...
Bürgermei...
Rheinprovi...
den Befehle...
sich der We...
Kön ein...
die Vaterlän...
viele ander...
unter ihne...
In den gr...
vaterländis...
nen warf d...
Lebenszeit...
Jone jezt...
Deutschen...
gelassen ha...
und die ber...
Rheinlande...
nen Jahre...
fremde Mac...
Deshalb mu...
Doch ohne...
Der Ob...
Leidensgen...
treter Bayer...
und der We...
Gruß entbot...
des ganzen...
Der pr...
hob in seine...
fer gewesen...
den Bestreb...
habe, spreche...
Der Minister...
verbund sei...
Land im B...
kommen. 3...
Parteien das...
ler deutschen...
die noch in...
den. Der W...
sten Tagen d...
katastrophe u...
annehmen w...
Der Re...
Hochan...
kundst Jhn...
fen für die...
Sie namens...
Ebenso danke...
die mir auf...
Beobachtung...
Ich empfinde...
differenz un...
Ehrung mein...
laute Befenn...
Genugtuung...
heute gemein...
des preußisch...
burgs in bat...
So große ich...
Willkommen...
große heilige...
volle Stadt...
viel Kunst u...
bereint, mit...
Not und des...
die den ruhm...
bürtig ist...
Für jede...
fähli, das urd...
licher Gesch...
liche Schranke...
in Händen fr...
der Rhein et...
heit, ereignis...
der Geschicte...
salstrom; oft...
kraft und G...
schen Leibes,